



**\*\* Uebersicht.**

**Inland.** Diejenigen Sendungen, welche in Censur-Angelegenheiten zwischen den Verlegern und Herausgebern nichtperiodischer Schriften und dem nicht am Orte befindlichen Bezirks-Censur vorkommen, ist eine Porto-Ermäßigung zuerkannt worden; sie zahlen nur den vierten Theil des tarfmäßigen Porto's. — Die Kreisstände der westphälischen Stadt Siegen haben auf die Anfrage der Regierung: ob die Hütten- und Hammer-Ordnung, durch welche der Zunftverband der Eisenhütten und Eisenhämmer und jede in Betrieb der bestehenden und in Anlegung neuer Werke stattfindende Beschränkung aufrecht erhalten wurde, aufzuheben sei oder nicht — sich für die Aufhebung entschieden.

**Deutschland.** Der in die berühmte Göler-Haberische Duellgeschichte verwickelte Herr v. Sarachaga zu Karlsruhe ist zu vierwöchentlichem Hauptwachen-Arrest verurtheilt worden. — Der entlassene großherzogl. badische Minister v. Bittersdorf ist zum Bundestags-Gesandten und der bis jetzt diesen Posten innehabende Herr v. Dusch zum Staatsminister des großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. — Die Stände-Versammlung zu Coburg konnte am 12ten d. M. nicht eröffnet werden, weil es an Deputirten mangelte. — Die ländlichen Wahlbezirke der Stadt Eckernförde (Schleswig-Holstein) haben eine Menge Fragen festgestellt, welche die Wähler bei der Wahl für die Ständeverammlung leiten sollen; sämtliche Punkte gehen auf ein immer engeres Anschließen an Deutschland hinaus, wie z. B. Frage 2) Beitritt des Herzogthums Schleswig zum deutschen Bunde; 9) ausschließlicher Gebrauch der deutschen Sprache in der schleswigschen Ständeverammlung etc.

**Oesterreich.** Die Hofkanzlei zu Wien hat die Provinzial-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß man bei den Verhandlungen wegen Adels-Verleihungen mit mehr Genauigkeit und Strenge verfahren möge. Sie bringt die Vorschrift vom Jahre 1792 in Erinnerung, daß nur solche für Verleihung des Adelsstandes in Vorschlag gebracht werden sollten, welche sich durch lange Diensthöhe oder um den Staat und das allgemeine Beste besonders verdient gemacht haben. Das Ansehen des Adels-Instituts sei auch neuerdings deshalb in seiner Geltung gesunken, weil sehr häufig den Kindern der Neugeadelten das standesmäßige Einkommen gefehlt habe.

**Großbritannien.** Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in London angekommen und zwar, wie amtliche Blätter melden, zufolge einer Einladung der Königin von England. — Herr H. L. Bulwer (ein Bruder des bekannten Romantikers) ist zum Gesandten am Hofe zu Madrid ernannt worden. — Die Eröffnung des Staats-Prozesses gegen O'Connell etc. ist wieder aufgeschoben worden, weil die Angeklagten auf eine Bill antrugen, welche die Einzelheiten der Beschuldigungen zusammenfaßt. Ferner machte der Anwalt O'Connell's (so wie auch die übrigen Angeklagten) einen Antrag auf Kassation der Anklage, weil die zur Unterstützung derselben dienenden Zeugen nicht vor dem Gerichtshofe beeidigt worden wären. Ueber die Gültigkeit dieses Antrages wird nächstens abgeurteilt werden.

**Frankreich.** Graf Drouin, seitheriger Gesandter in Berlin, ist zum Botschafter in Madrid, und der Marquis v. Dalmatin, seitheriger Botschafter in Turin, zum Gesandten in Berlin ernannt. — Zum Glück ist nicht die gesammte Geistlichkeit Frankreichs gegen die Universitäten gestimmt, denn während der Bischof von Chalons sich gegen die vom Staatsrath erhaltene Rüge vertheidigt, hat der Stadtpfarrer zu Auxillac nach dem Gottesdienste eine Lobrede auf die Universitäten gehalten.

**Spanien.** Am 6. Novbr. wurde zu Madrid auf den General Narvaez ein abscheulicher Mordversuch ausgeübt. Eine Menge Flintenschüsse wurden auf den Wagen abgefeuert, in welchem der General saß; der Letztere blieb unverfehrt, während der eine seiner Begleiter dabei ums Leben kam und der andere schwer verwundet wurde. General Narvaez ist durch dieses Verbrechen noch höher in der Volksgunst gestiegen. — Am 8. Novbr. endlich erfolgte bei vereinigter Versammlung der gesetzgebenden Corporationen die Erklärung der Majorität der Königin Isabella II., nur 16 Stimmen erklärten sich dagegen. Der Jubel in Madrid war außerordentlich, und von allen Seiten regnete es Gratulationen. Dasselbe geschah auch am 10ten, an welchem Tage die Königin im Staatssaale vor beiden versammelten Kammern den Eid leistete. — Die Königin hat durch ein Dekret das gegenwärtige Ministerium vorläufig noch beibehalten. Am 11ten erklärte der Kongreß, daß sich die provisorische Regierung um den Staat wohlverdient gemacht habe, und daß das gegenwärtige Kabinet das Vertrauen der Kammern besitze. — In Barcelona sind die Feindseligkeiten eingestellt worden, es ist zu wünschen, daß die Unterhandlungen während dieses kurzen Waffenstillstandes einen dauernden Frieden erzeugen mögen.

**Belgien.** Am 14. Nov. ist die Session der Kammern zu Brüssel vom Könige selbst durch eine Rede eröffnet worden. Sehr bezeichnend ist es, daß die Thronrede weder die mit dem deutschen Zollverein angeknüpften Unterhandlungen, noch die mit Frankreich abschwebenden erwähnt. In Betreff der inneren Verhältnisse sind folgende Punkte von Wichtigkeit: daß das Defizit im Budget verschwinde und Einnahme und Ausgabe ohne neue Auflagen in Einklang gebracht werden sollen, ferner der Passus in Betreff der Eisenbahnen und die Erneuerung des Projekts: eine größere Gesellschaft für die Belebung des überheinschen Ausfuhrhandels. In Bezug auf die auswärtige Politik erwähnt die Thronrede nur die Reise der Königin von England und die völlige und definitive Regulirung der Territorial- und Schifffahrts-Angelegenheiten mit Holland.

**\* Die Schlessische Zeitung Betreffendes.**

Die Schlessische Zeitung muß seit einiger Zeit das Unglück erleben, höchst unpraktischen und „im Allgemeinen“ sehr illiberalen Vorschlägen als Organ zu dienen. Bei Besprechung der Duellgesetze hatte sie einen Ordre oder ein Hauptmannspatent für diejenigen in Bereitschaft, welche sich über eine an sie ergangene Herausforderung hinwegsetzten, die Dekoration des Mühlensteines aber für die gottvergessenen Duellanten. Sie fürchtet die freie Konkurrenz und will die Gerechtfame der Handwerker in Corporationen gesichert wissen, also den Staat, die all seinen Mitbürgern gemeinsame Sphäre, in Staaten verwandeln. Und nun — um ihrem Liberalismus „im Allgemeinen“ die Krone aufzusetzen — tritt sie auch mit einem Präservativmittel gegen den moralischen Kagenjammer der Studirenden auf. In ihrer 275. Nummer heißt es wörtlich so: „Schon vor einiger Zeit brachte Ref. die Idee zur Sprache, wie gut es doch wäre, wenn jungen Studirenden auf Universitäten bei ihrer Immatrikulation mit anderen Papieren zugleich auch eine zuverlässige, vom Staate ausgegangene Einweisung in ihre Studien mitgegeben würde.“ Wenn der junge Student immatrikulirt wird, erhält er außer der Matrikel und dem Dekanatscheine noch die akademischen Gesetze und einen auf verbotene Verbindungen Bezug habenden, von ihm unterschriebenen Revers. Hiemit wird er ins akademische Leben „eingewiesen“. Die besorgliche Schlessierin will ihm zugleich mit diesen Papieren noch ein Buch in die Tasche stecken, das ihn in das akademische Studium „einweist“, das ihm stets zur Seite bleibt und zu ihm spricht: die-

sen Weg mußt du wandeln, wenn du nicht nach volendetem Triennium über die unrechte Anwendung deiner Universitätszeit Reue empfinden willst, ein Buch, in welchem nicht allein stehen müßte, was jedem Studirenden ohne Ausnahme überhaupt zu wissen nöthig sei, weil er zu den Humanioren gehört, sondern was ihn auch ebenso über sein Fachstudium belehrte, welche Theile dasselbe habe, welches die Ordnung der Theile sei, welches Compendium von jedem dieser Theile er zum Handgebrauche besitze, welches größere Werk er zum Nachschlagen benützen müsse, wo die Quellen für die Literatur seines Studiums liegen, wo die beste Anweisung zur Methodik desselben zu finden sei.“ O welch prächtiges Buch wäre das!

Ihr Herren Studenten, bedankt Euch bei der Schlessierin! Hängt Alles an den Nagel, Plato und Aristoteles, Kant, Fichte und Hegel — Ihr sollt glücklich werden, und ein Buch kriegen, welches Euch so „zuverlässig“ ans Ziel führt, daß ihr nach Eurem Triennium mit unendlicher Selbstzufriedenheit rückwärts schaut. Laßt fahren das Vertrauen in die Macht und die Herrlichkeit des Gedankens, legt Euch zur Ruhe, die privilegierte Schlessische Zeitung denkt für Euch. Ihr könnt Euch Alle von der „dürren Haide“ auf die „grüne Weide“ begeben. — Schlaft und seid glücklich!

Setzt nur noch ein Wort, liebe Nachbarin. Weshalb besucht man die Universität? Ist das Brodstudium, also die Dressur künstler Beamte der Hauptzweck derselben, oder ist es die Wissenschaft? Natürlich doch das Letztere. Der Studirende soll sich zum ächten Diener der Wissenschaft, zur Philosophie und Politik, ausbilden. Die Philosophie will aber wie eine Festung erobert werden. Sie ist eine hehre, freigeborene Braut, die nur dem redlichen Kämpfer, dem nimmer müden Streiter sich ergibt und nicht eine heirathslustige Dirne, welche uns an der Hand einer dickleibigen, väterlich wohlgemeinten Hodegetik entgegen kommt, nicht ein abgegrenztes Feld, das sich parzelliren ließe durch den Kalb eines weisen Vermessers und, wie Katechismuswahrheiten, auf Hauptstücke zurückzuführen, die „jedem Studirenden ohne Ausnahme überhaupt zu wissen nöthig sind.“ — Die Universitäten sind in der letzten Zeit vielfach Gegenstand publizistischer Besprechungen gewesen. Was man ihnen mit Recht vorgeworfen, ist eben, daß sie zu Anstalten herabgesunken, wo Aerzte, Theologen, Schulmänner und Juristen gebildet werden, nur keine Menschen, keine Bürger, die einen offenen Sinn haben für alles Höhere und Edle. Und Sie, liebe Nachbarin, können sich dazu hergeben, das in ein Minimum verwandeln zu wollen, was die Stimme des Zeitgeistes im Maximum begehrt? Ihnen genügt das lebendige, eindringliche Wort der hodegetischen Vorträge nicht, Sie wollen einen Wegweiser und zwar — wie Sie so nahe hinzusetzen — einen gedruckten, der unsere strebsame Jugend in das Eldorado der freien Wissenschaft einführen soll? Geh, Du schwärmst. Doch bleib, noch Eins!

Du sagst: „Es fehlt unserer Jugend, Gottlob, nicht an Lichtigkeit der Gesinnung, noch an wissenschaftlicher Strebsamkeit“ — und nun begehrt Du eine Ungerechtigkeit und sperst folgende Worte ein, als wenn sie was verbroschen hätten: „(was auch der Denunciant der Breslauer Zeitung dagegen gesagt haben mag)“. Fast möchte ich glauben, Du dachtest an einen Artikel, den ich vor einiger Zeit für die Breslauer Zeitung schrieb, und welcher überschrieben war: „Die Gymnasien Betreffendes.“ Ich hatte darin einige Mißbräuche „denuncirt“ und, weil diese gar arg waren, viel böses Blut gemacht. — Gib mir die Hand, liebe, gute Silesia, seitdem Du die Festsuppe des 19. Novembers als Kalt denuncirt, sind wir Freunde.

**Island.**

Berlin, 22. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten v. Schmeeling, Brigadier der ersten, dem Obersten v. Nagmer, Brigadier der 5ten, dem Oberst-Lieutenant von Kopp, Brigadier der 4ten und dem Oberst-Lieutenant v. Werder, Brigadier der 2ten Gendarmen-Brigade, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; so wie dem Hauptmann und Adjutant Apel vom Stabe der Gendarmen, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse; desgleichen dem Wachtmeister Barthel und dem Büchsenmacher Eichmann, Beide vom 3ten Kürassier-Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Königl. Akademie der Künste hat die Blumen- und Arabesken-Malerin Alwina Fromman hier selbst nach vorgelegten gelungenen Proben ihrer Arbeiten zu ihrer akademischen Künstlerin ernannt und das Patent für dieselbe unter heutigem Datum ausfertigen lassen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, von Magdeburg. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellationsgerichts-Chef-Präsident von Frankenberg-Ludwigsdorf, von Posen. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, von Stettin. Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Schaper, von Leipzig.

Das 30ste Stück der Gesefsammlung enthält: Die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres unter Nr. 2386 vom 13. Oktober d. J. in Betreff der den Bürgermeistern in der Rheinprovinz zu bewilligenden Gebühren für Auszüge aus dem Feuer-Sozietäts-Kataster; Nr. 2387 vom 14ten ejd., durch welche des Königs Majestät der Stadt Sulmierzyce, im Großherzogthum Posen, die revidirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 zu verleihen geruht haben; und Nr. 2388 vom 5ten L. M., betreffend die Bestimmung, daß gegen Straft, welche zur Zucht-hausstrafe oder Festungs-Arbeit verurtheilt werden, ohne Unterschied der Fälle, die Strafe mag als die ordentliche oder als eine außerordentliche ausgesprochen werden, zugleich auf Cassation erkannt werden soll; ferner Nr. 2389 die Deklaration von demselben Tage, betreffend die Nothwendigkeit des Consensus der Agnaten zur Verpfändung der Substanz eines Lehngutes in der Altmark, Priegnitz, Mittel- und Uckermark, so wie in den Kreisen Beeskow und Storkow; und 2390 die Verord-nung, betreffend die Sicherung der Eröffnung der bei den Notarien in dem Bezirke des Appellationsgerichts-hofes zu Köln niedergelegten mystischen Testamente; von demselben Datum.

† Berlin, 22. Novbr. Für die Verbesserung der Gefängnisse ist in den letzten Jahren nicht viel ge-schehen; es sind nur wenige Neubauten begonnen und ausgeführt worden. Inzwischen verdankt das Gefäng-niswesen der Fürsorge unsers Königs wichtige, in die Zukunft wohlthätig eingreifende, vorbereitende An-ordnungen. Abgesehen von der verbesserten Einrichtung der Straf-Anstalten, ist auf Befehl des Königs bereits im Jahr 1841 eine Kommission von sachkundigen Männern nach England gesandt worden, um sich von den Fortschritten des dortigen Gefangenwesens Kenntniß zu verschaffen, und die gesammelten Erfahrungen für die heimathlichen Einrichtungen zu benutzen. Bekanntlich hat der König selbst bei seiner Anwesenheit in London die dortigen Gefangen-Anstalten in Augenschein genom-men, und es ist demnächst von der hiesigen Oberbaube-putation unter Benutzung der Erfahrungen und Ansich-ten des Dr. Julius ein Normal-Plan zu Central-Gefängnissen für Bezirke von 50—100,000 Einwoh-nern nebst einer Instruktion dazu entworfen worden, welcher unter Hinzufügung einiger, den englischen An-stalten nachgebildeten Modifikationen die Königl. Geneh-migung bereits erhalten hat. Wenn auch die allgemeine Einrichtung von Central-Gefängnissen für den ganzen Bereich der Monarchie wegen der noch in der Berathung begriffenen Organisation der künftigen Gerichtsverfassung und wegen der sehr bedeutenden Kosten vorläufig noch ausgesetzt worden ist, so ist doch gegenwärtig für die zu errichtenden Gefängnisse in den größeren Städten die Norm zweckmäßiger und übereinstimmender Baupläne gegeben, und es ist nicht zu verkennen, daß dies für die Zukunft von den segensreichsten Folgen sein muß. Hin-sichts der erst zu beginnenden Bauten bestehen zwar noch immer vielfache Schwierigkeiten, welche hauptsächlich die zur Beschaffung und Unterhaltung von Gefängnissen ver-pflichteten Städte oft aus Mangel an Willfährigkeit, mitunter auch wohl aus wirklichem Unvermögen der Verbesserung schlechter Gefangen-Anstalten entgegenstellen; doch läßt die in der neueren Zeit getroffene Bestimmung, wonach es den Städten freigestellt worden ist, die Lasten der Gerichtsbarkeit durch gütliche Uebereinkunft in jähr-liche Beiträge zu verwandeln, auch in dieser Beziehung eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustan-des erwarten. Um das Gefängniswesen so viel als mög-lich von allen Mißbräuchen frei zu erhalten, und auf einen möglichst bestrebbigsten Fuß zu bringen, ist außer-dem den Präsidenten der Obergerichte höhern Orts zur Pflicht gemacht worden, die Gefangen-Anstalten ihres Departements nach und nach sämmtlich zu bereisen, und

sich einer genauern Durchsicht derselben zu unter-ziehen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Maßregel von dem besten Nutzen gewesen ist, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie sich auch für die Zukunft als vortheil-haft bewähren wird. — Was insbesondere die Beschäf-tigung der Gefangenen anbelangt, deren zweckmäßige Anordnung bei der im Allgemeinen mangelhaften Be-schaffenheit unserer Gefängnis-Lokalen natürlich großen Schwierigkeiten unterliegt, so hat die vor einiger Zeit erlassene Bestimmung, wonach der Arbeitsverdienst zur Hälfte den Gefangenen überlassen, und die andere Hälfte zur Bildung eines Fonds, aus welchem den um die Be-schäftigung der Gefangenen sich verdient machenden Unter-beamten Remunerationen bewilligt werden können, verwendet werden darf, gute Früchte getragen. Außer-dem wird der Schutz, welcher dem Arbeitsverdienste der Gefangenen durch die Befreiung von jeder Beschlag-nahme dritter Personen neuerdings gewährt worden ist, ein neuer Sporn zum Fleiße und zur Thätigkeit dersel-ben sein. Wir dürfen daher hoffen, daß schon die nächste Zukunft die segensreichen Folgen dieser vielfachen Verbesserungen, welche das Gefängniswesen theils bereits erfahren, theils binnen kurzem noch zu erwarten hat, zu Tage fördern, und so endlich die grenzenlosen Uebel-stände beseitigen werde, welche, aus der bisherigen Man-gelhaftigkeit desselben hervorgegangen, eben so nachtheilig auf die Verwaltung der Kriminal-Justiz wie auf die moralische Besserung der Gefangenen eingewirkt haben, und deren ungünstige Rückwirkung auf das Publikum überhaupt nur zu oft fühlbar geworden ist.

\* Berlin, 22. Nov. Der Ankunft des Königs von Hannover sieht man hier täglich entgegen. Dem Vernehmen nach wird derselbe längere Zeit an unserm Hoflager weilen. — Die Oberpräsidenten der Rhein-provinz, von Pommern und Sachsen, nämlich die Herren von Schaper, von Bonin und Flottwell, sind hier eingetroffen, wahrscheinlich um die Landtags-Ab-schiede für die, ihnen zur Verwaltung anvertrauten Pro-vinzen noch ein Mal zu berathen. Erwähnte Staats-männer haben heute an der Sitzung des Staatsraths Theil genommen. — Der Luxus unserer Kaufleute mit dem Vorbau kostbarer Schaufenster nimmt hier jetzt so überhand, daß die für das Publikum stets besorgte Polizeibehörde nur unter der Bedingung dazu die Ge-laubniß erteilt, wenn etwa dergleichen Fenster von den Vorübergehenden durch Zufall zerbrochen werden sollten, diese zu einer großen Entschädigung nicht angehalten werden dürfen. Anders hingegen stellt es sich, wenn die theuern Glas-Scheiben aus Bosheit oder Muthwil-len vom Publikum zerbrochen werden. — Unfre Ban-klers unterhalten sich sehr angelegentlich von einer bald zu errichtenden Eisenbahn von Jüterbock nach Nies-a, mittelst welcher man dann in 4 1/2 Stunden von Ber-lin nach Dresden wird gelangen können. — Die dritte Lieferung des überall günstig beurtheilten Nationalwer-kes: „Germaniens Völkerstimmen“, ist nun er-schienen und enthält die Mundarten der Magdebur-ger Börde, des Herzogthums Braunschweig, des Königreichs Hannover und des Großherzogthums Saxe-Weimar. Bei dieser Gelegenheit verdient bemerkt zu werden, daß die Flämänder, welche sich in nationeller Hinsicht immer enger an die Deutschen anzuschließen suchen, dies auch jetzt in wissenschaftlicher Beziehung zeigen, indem jüngst flämändische Blätter ihre Landesleute aufgefordert haben, an obigem allen deutschen Stäm-men gemeinsamen Nationalwerk thätig mitzuwirken. In Folge dieser Aufforderung hat die Stadt Antwerpen ihre historischen Volkslieder dem Herausgeber Dr. Fir-menich zugesandt. Interessant ist hierbei noch, daß ein Soldat aus dem französischen Heere Sagen und Mähr-chen in Lothringer Mundart, welche bisher schwer zu erlangen war, gesammelt und unaufgefordert eingeschickt hat. Unser Gesandter am Lond. Hofe, Dr. Bunsen ist er-sucht worden, auch die englischen, schottischen und irischen Gelehrten zur Mitwirkung an dem Werke zu gewinnen. Später will auch der Herausgeber die Ge-lehrten Schwedens, Dänemarks, Norwegens, so wie die Germanen und Engländer in Nordamerika zur Mitwirkung auffordern.

Von dem Generalleutenant von Minutoli ist eine Broschüre: „Beiträge zu einer künftigen Bio-graphie Friedrichs Wilhelms III.“ erschienen, welche höchst interessante Einzelheiten aus dem Leben des verewigten Königs mittheilt. General v. Minutoli war Erzieher des Prinzen Karl von Preußen und hatte so oft Gelegenheit, den König zu beobachten und näher kennen zu lernen. Mit einem scharfen psychologischen Blicke betrachtet der Verfasser die Jugend des Könige. Derselbe erhielt zu seinem ersten Erzieher den Geheim-rath Benisch, der kränklich und hypochondrisch war und dem jungen Prinzen bei der leisesten Aeußerung von kindlicher Lebhaftigkeit nur Verweise gab und ihm, wenn er sich an ihn anschließen wollte, in seiner Misanthropie nur Trübsinn entgegensetzte. Dies schreckte den jungen Prinzen ab, machte ihn scheu, in sich gekehrt und ver-schlossen. Die pecuniären Mittel zu seinem Haus-halte waren ihm so kärglich zugemessen, daß er zu Entbehrungen jeder Art genöthigt war. Er wohnte

mit seinem Bruder Ludwig in den Mansarden des ehe-maligen Pagenhauses, u. von einer eigenen Equipage war nicht die Rede. Der König selbst erzählte später: „Zu meinem Geburtstag erhielt ich ein Resedatöpfchen, sechs Dreier an Werth, und wollte mir mein Hofmeister etwas zu Gute thun, so führte er mich nach dem Schul-garten und ließ mir dann für einen, oder wenn's hoch kam, für zwei Groschen Kirschen geben.“ Trotz dieses knappen Haushalts war Friedrich Wilhelm der Liebling Friedrich's II., der von ihm sagte: „Der wird mich wieder von vorne anfangen.“ Bekannt ist, wie groß das Gedächtniß des Königs war; Minutoli erzählt hie-zu von folgendes Beispiel. Als im Jahre 1812 mehre russische Gefangene durch Potsdam geführt wurden, er-kannte der König einen derselben, welcher einmal vor ihm in Petersburg Schildwacht gestanden, wieder, und nannte ihn beim Namen. Von der Einfachheit, welche der König in allen Dingen liebte, giebt uns die Be-schreibung seiner Reisequipage ein treues Beispiel. Sie bestand aus einer schlichten gelben Chaise, in welcher er mit einem Flügeladjutanten saß. Hinten war sein Bett-sack aufgebunden, und auf diesem thronte viele Jahre hindurch sein Felleur und Barbier in Einer Person, und zwar mit abgewandtem Gesichte; und da ein einzi-gner, mit bloßer Feldmütze bedeckter Lakai auf dem Vord-er saß und kein Vorreiter dem Wagen voranellte, so ahnte wohl Keiner, daß dieser den König von Preußen führte. Daher kam es auch oft zu komischen Scenen. So wurden dem König, als er mit dem Kaiser Alexander nach dem Nachener Congreß nach Paris reiste, plötzlich auf einer Station die neu vorgelegten Pferde wieder abgESPANNt, weil diese für den Kaiser von Rußland be-stimmt waren und an den gegenwärtigen Wagen schlech-tere kommen sollten. Als der Postmeister bald darauf erfuhr, daß der König in dem Wagen gefessen habe, war er fast untröstlich. Ebenfalls auf der Reise nach Paris ereignete es sich, daß der Flügeladjutant den Postillon antrieb, rascher zu fahren, weil seine Pferde nicht von der Stelle kämen, vielmehr stets von der getan-den Linie abwichen und sich gleichsam im Kreise herum-drehten. Ihm wurde zur Antwort: „Weil man die guten Pferde für den König von Preußen aufbehalte, so habe er (der Postillon) vier Grauschimmel erhalten, welche seit vielen Jahren eine Delmühle in Bewegung setzten.“ Vielfache Züge aus dem Leben des Königs hat Herr von Minutoli gesammelt, aus denen hervor-geht, daß Friedrich Wilhelm auch in der drückendsten Lage nie die Fassung und Haltung verlor. Als im Jahre 1812 sich der König mit dem Kaiser Napoleon zu einem Schutzbündnisse geeinigt hatte, statt der geöff-neten Ratifikation aber immer neue Verstärkungen zu den Oerfestungen abmarschirten, so ließ der König dem französischen Gesandten erklären, wie er sich hintergan-gen glaube und sich sofort mit seinen Truppen durch-schlagen werde. Nur acht Stunden gab er dem Ge-sandten Frist; wenn während dieser Zeit die Ratifikation nicht eintreffe, so werde er sofort Generalmarsch schlagen lassen und die Initiative ergreifen. Glück-licherweise langte der Vertrag noch vor Ende der Frist an. — Auch Napoleon gegenüber verstummt Friedrich Wilhelm nicht. Es handelte sich beim Tilsiter Frieden auch um die Erhaltung von Ansbach und Bayreuth. Der König hoffte auf die Großmuth des Siegers und sagte, diese Provinzen wären die Wiege seines Hauses, worauf Napoleon kalt antwortete, gewöhnlich zertrüm-mere man die Wiegen, wenn man größer werde. Der König schloß hierauf diese Unterredung mit den kräfti-gen Worten: „Er wolle nicht weiter um die Erhaltung dieser Länder bitten, denn er (Napoleon) könne ja nicht fällen, was es heißt, angestammte Länder zu ver-lieren.“ (D. A. Z.)

\* Rawicz, im Großherzogthum Posen, 19. Nov. Von tiefem Dankgefühl für die uns vermittelt der Ka-binettsordre vom 13. Februar 1836 verliehene revidirte Städte-Ordnung durchdrungen, hatte die hiesige Bür-gerschaft besch offen, an die Stelle des alten Rathhau-ses ein neues zu bauen. Heute, an dem Geburts-tage der alberechten Königin wurde dasselbe feierlich ein-geweiht. Auf Ersuchen unsers Bürgermeisters war der aus unserer Stadt gebürtige Superintendent, Herr Se-nior Heinrich, hierher gekommen, um den feierlichen Akt zu vollziehen. In einer gehaltvollen Rede zeigte derselbe, auf welche Weise sich die Bürgerschaft des Segens der Städte-Ordnung auf die geeignete Weise theilhaftig machen könne.

**Deutschland.**

Leipzig, 14. Nov. Die preussische Regierung be-schäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Plan der Elbe, Hamburg und Sachsen einen Theil des Verkehrs zu entziehen und ihn vermittelt Benutzung der Oder und Anlegung zweckdienlicher Eisenbahnen auf die Linie von Stettin, Frankfurt a. d. O., Görlitz zu leiten und so den Handel nach Böhmen und das östliche Mit-teldeutschland in ihre Gewalt zu bekommen. Wir glau-ben nicht, daß dieser Plan, der vorzüglich Sachsen zu Grunde richten müßte, die nöthigen Erfordernisse des Gelingens in sich schliesse, nicht so sehr weil die Ober-mündungen einem großen Seeverkehr minder entsprechen,

Pommern und Schlesien die Schiffer kaum mit den nöthigen Rückfrachten zu versehen im Stande sind und der Sundzoll allen Transport zu sehr vertheuert, sondern vorzüglich deshalb, weil Oesterreich durchaus kein Interesse haben kann zum Vortheile Preussens die Communication von Hamburg zu Schwächen, zu dem Zweck die der böhmischen Staatsbahn an die sächsische Grenze vorgezeichnete Richtung abzuändern und sie nach dem schlesischen Görlitz zu lenken. Daß aber ohne die Verbindung einer Eisenbahnverbindung mit Böhmen in den Handels- und Transportverhältnissen an der Stettin-Görlitz-Linie keine wesentliche Aenderung eintreten würde, ist um so mehr anzunehmen, als alle früheren Versuche diese Linie zu heben bisher mißlungen. Ob bereits zur Verwirklichung jener Verbindung mit Böhmen von preussischer Seite Schritte gemacht worden, ist uns nicht bekannt; wir wagen es jedoch mit Zuversicht anzunehmen, daß, wosfern dies der Fall sein sollte, der Versuch ohne Erfolg bleiben werde. (A. 3.)

### Oesterreich.

\* Wien, 21. Novbr. Es verbreitet sich in mehreren Circeln die Nachricht, daß der in Triest lebende hochverehrte Gouverneur, Graf Stadion, zum Oberst-Burggrafen von Böhmen bestimmt sei und demnächst dazu ernannt werden soll. S. K. H. der Erzherzog Stephan soll ferner zum General-Kapitain dieses Königreichs bestimmt sein, so daß Graf Stadion gleichsam ad latus diesem Prinzen beigegeben würde. Obgleich diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, so macht sie doch eine sehr freudige Sensation, da Graf Stadion einer der tüchtigsten Staats-Beamten und eben so wie der Erzherzog Stephan allgemein beliebt ist. Ueber Beide herrscht nur eine Stimme. In Triest wird man dagegen die Entfernung des Grafen Stadion ungemein bedauern.

Preßburg, 16. Novbr. Am 13. Nov. war eine Reichstags-Sitzung angesetzt. Sie unterblieb. Wäre sie abgehalten worden und hätten die kroatischen Abgeordneten sich dabei eingefunden, ja wohl gar das Wort in lateinischer Sprache genommen, so wäre die Mine geplatzt und das Schicksal des Reichstages bereits entschieden.

Jena, 13. Nov. Seit einigen Tagen bietet hier die Untersuchung gegen den hochbegabten jungen österreichischen Schriftsteller Dr. Franz Schuselka reichen Stoff zur Unterhaltung. Er kam im November v. J. von Weimar her, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, zu uns. Durch sein gerades, offenes, biederes Wesen, durch seinen strengen Rechtschaffenheitssinn, überhaupt alle jene Tugenden, welche den Mann zieren, gewann er sich in kurzem die Liebe und Freundschaft Aller, welche mit ihm in nähere Berührung zu kommen Gelegenheit hatten, Hoher und Geringer. Die Anhänglichkeit der hiesigen Gelehrten wuchs noch mehr, als er im Februar d. J. die juristische Doktorwürde unter dem Dekanate des geheimen Justizrathes Dr. Guyet erlangte, da er bei dieser Gelegenheit die schönsten Beweise einer tüchtigen gelehrten Bildung und eines reichen Schatzes juristischer Kenntnisse an den Tag legte. Wiederholte Aufforderungen, sich hier als Akademiker zu habilitiren, wies er zurück, erklärend, er werde in sein Vaterland zurückkehren, und sich dort besonders als Dramatiker ausbilden. Im August verließ er uns und kehrte nach Klosterneuburg (bei Wien) zu seiner hochbetagten Mutter zurück. Nach einer Alpenreise wurde Schuselka vor einigen Tagen nun wegen seiner Schriften: „Deutsche Worte eines Oesterreichers.“ Hamburg, Hofmann und Campe. 1843“; — „Ist Oesterreich deutsch? Leipzig, Weidmann'sche Buchhandl. 1843“; — „Beitrag zur Beurtheilung des preussischen Strafgesetzbuches in seinem allgemeinen und politischen Theile. Jena, Hochhausen. 1843“; — „Oesterreich und Ungarn. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandl. 1843“; und „Die orientalische, das ist: russische Frage. Hamburg, Hofmann und Campe. 1843“, zur Untersuchung gezogen. Ein Wiener Polizei-Oberkommissär, unter Assistentz des Bürgermeisters und Stadtrichters zu Klosterneuburg und einiger Polizeidiener, kam in seine Wohnung und visitirte Alles. Schuselka hatte natürlich nichts versteckt, gab den Herren Alles in die Hände, und bekannte sich gleich in diesem ersten Protokoll zu Allem offen und unumwunden. Man nahm seine sämtlichen Papiere und anrühigen Bücher mit, aber ihn auf freiem Fuße, ja, stellte es sogar in seine Verfügung, an welchen Tagen er zum Verhör nach Wien kommen wolle. In den bereits stattgehabten Verhören inquirirte man zwar scharf, aber sehr artig. Wir haben das festeste Vertrauen, daß man den Ausgang der Untersuchung nach Recht und Gerechtigkeit nur zum Besten wenden werde. Seine Schriften sind nichts weniger als volksaufregend, aber gehaltvoll. Hat doch einer unserer größten deutschen Kriminalisten, der geheime Justizrath Dr. Martin, als man ihm höchsten Orts ein Gutachten über den preussischen Strafgesetzentwurf abforderte, offen erklärt, er könne und müsse denselben nur nach den Prinzipien beurtheilen, welche der Verfasser des bei E. Hochhausen in Jena erschienenen „Beitrags“ verfolgt habe. Daß Schuselka aber der Verfasser der Schrift: „Oesterreich im Jahre 1843“, als welchen man ihn denunzirt

hat, nicht sei, läßt sich mit Gewißheit annehmen, wenn man die obengenannten fünf Schriften, welche aus seiner Feder geflossen sind, mit dieser zusammenhält. Was ihn übrigens selbst in den Augen seiner Richter hochstellen muß, ist der Umstand, daß er, „der deutsche Wortführer“, ein geborener Slave ist. Möchten wir doch recht bald nur das Unangenehme über ihn hören! (Nürnb. Corr.)

### Großbritannien.

Aus dem Berichte unseres Londoner Korrespondenten vom 18. d. Mts. erfahren wir, daß das Gerücht von der Absicht der Regierung, den katholischen Clerus in Irland zu besolden, die Aufmerksamkeit dieses Letzteren erregt und in der am 15. Nov. in Dublin gehaltenen Jahresversammlung der katholischen Erzbischöfe und Bischöfe den einstimmigen Beschluß hervorgerufen hat, einem solchen Vorhaben der Regierung durch jedes Mittel entgegenzutreten. Sie beziehen sich dabei auf zwei frühere, in den Jahren 1837 und 1841 gefaßte Beschlüsse, in welchen erklärt wird, daß eine Besoldung der katholischen Geistlichkeit von Seiten des Staates mit „Gefahr für die Unabhängigkeit und Reinheit der katholischen Religion in Irland verknüpft sein würde.“ (Auch O'Connell hat sich in der letzten Repeal-Versammlung gegen die Besoldung der katholischen Geistlichkeit ausgesprochen; er behauptet bei der Gelegenheit, die Regierung wolle 600,000 Pfd. Sterl. jährlich zu diesem Zwecke anweisen.) (Börsenhalle.)

In einer am 17. gehaltenen General-Versammlung der Aktionäre der ostindischen Kompagnie war von neun Aktionären, unter denen auch Hr. Joseph Hume, der Antrag gestellt worden, daß die Direktoren der ostindischen Kompagnie Schritte thun mögen, um die durch Besetzung Scinde's und die Abschaffung der Emirs begangene Ungerechtigkeit zu sühnen, und erst nach längerer Debatte gelang es dem Vorsther, den Antrag wenigstens vorläufig durch die zur Annahme gebrachte Motion zu eludiren, daß vorerst der Versammlung die zur Beurtheilung der Sache nöthigen Dokumente (die der Hauptsache nach bereits dem Parlamente vorgelegt worden sind) vorgelegt werden sollen.

### Frankreich.

Paris, 18. Novbr. Seit einigen Tagen hat sich ein sehr heftiger Wortstreit zwischen der „Presse“ und dem „National“ entsponnen. Die republikanische Partei kann dem Redakteur-en-Chef der „Presse“, Herrn von Girardin, den Tod Armand Carrel's, welcher von diesem vor mehreren Jahren im Zweikampfe getödtet worden, noch immer nicht verzeihen. Man scheint dem Herrn von Girardin neue Verlegenheiten bereiten zu wollen. Der „National“ verlangt Genugthuung wegen angeblicher Beleidigungen, die ihm Herr von Girardin zugesagt hätte; vor einigen Tagen begaben sich einige seiner Redakteure zu demselben, um diese Angelegenheit mit ihm zu reguliren. Herr von Girardin erklärt aber nun schriftlich, der „National“ habe sich selbst durch sein unwürdiges Benehmen gegen ihn in den letzten Jahren allen Anspruch auf Genugthuung verwirkt; doch werde er sie nicht verweigern, wenn vier Ehrenmänner die Sache des „National“ für eine gute erklären würden. Unter diesen vier Ehrenmännern will Herr von Girardin die „vier ältesten Generallieutenants“ verstehen. Er gab diese Interpretation in einer Unterredung mit den Abgesandten des „National“, welcher nun bemerkt, er wolle sich darauf beschränken, diese Thatsache ohne allen Commentar mitzutheilen.

Die Presse hat heute ein merkwürdiges Feuilleton über Georg Herwegh und die politischen Hegelianer. Der Verfasser der „Gedichte eines Lebendigen“ ist zu Paris angekommen. „Der Poet der junghegel'schen Schule, noch ganz bewegt von seinen raschen Siegen und noch rascheren Unfällen, sucht in Frankreich eine besser (als in der Schweiz) verbürgte Gastlichkeit, und gedenkt mit zu Paris versammelten Freunden die Arbeiten und Veröffentlichungen wieder aufzunehmen, welche anderwärts mit einem Anathema getroffen worden sind.“ Das Feuilleton ist unterzeichnet: Daniel Stern; es verräth sich darin zureichende Kenntniß der deutschen philosophisch-politischen Zustände; aber die versuchte Uebersetzung mehrerer Herwegh'schen Gedichte in cadenzirte französische Prose war ein Unternehmen, das mißlingen mußte. Das „Lied vom Hasse“ und der „Gang um Mitternacht“ haben in der Umschmelzung die poetische Färbung bis auf die letzte Spur eingebüßt. — Daniel Stern hofft viel für die Hegel'sche Politik von dem Aufenthalt ihrer „vornehmsten Organe“ in Frankreich. Die positiven Tendenzen und das Praktische in den Ideen der Socialisten-Schulen wird — nach Daniel Stern's Dafürhalten — günstig einwirken auf die „jungen Metaphysiker der deutschen Politik.“

Die „France méridionale“ berichtet, daß die Toulouser philosophische Fakultät am 10ten dieses, Ende einer Sitzung zur Prüfung der Kandidaten, welche den Baccalareus-Titel erwerben wollten, vom Volke mit Steinwürfen angegriffen worden ist. Die Fenster des Prüfungsfaales wurden sämtlich zerschmettert und ein Professor verwundet. Das genannte Blatt meint, einige Kandidaten, welche bei einer früheren Prüfung durchgefallen, hätten diesen Spel-

takel veranlaßt und bezahlt; allein es ließe sich eben so wohl an eine Reaktion in Folge des Universitäts-Streites schließen.

Die „Débats“ antworten heute Morgen auf die Entgegnung des Bischofs von Chalons, indem sie daß passive Verhalten des französischen Clerus gegen die Gottlosigkeit angreifen, und behaupten, statt zu kämpfen, triumphire er schon vor dem Siege.

Der „Constitutionnel“ berichtet: Hr. v. Bourquenez habe carte blanche erhalten, in seinem Auftreten gegen den Fanatismus der Pforte, bezüglich der bekannten Hinrichtung des Armeniers, so energisch, als er es für gut finde, zu verfahren. Augenblicklich verlange er die Absetzung des Präsidenten des großen Rathes.

### Spanien.

Madrid, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Kongresses wurde folgender Antrag verlesen: „Ich bitte den Kongress, zu erklären, daß die provisorische Regierung der Nation sich um dieselbe verdient gemacht hat, indem sie die Aussöhnung aller guten Spanier erreichte. (Unterz.) Portillo, Somoza.“ — Einstimmig wurde beschlossen, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen, so wie auf folgendes, von den Herren Dorejero (Septembisten) und Bertran de Lis vorgeschlagene Amendement: „Die Personen, aus denen die provisorische Regierung bestand, verdienen das Vertrauen des Kongresses.“ In ersterer Form und mit dem Zusatz, „weil sie die Konstitution des Staats und den Thron Isabella's II. retteten“, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Gestern überreichte der Minister des Innern dem Kongresse einen Gesekentwurf bezüglich des Verkaufs von Nationalgütern zum Werthe von 400 Mill. Reales (100 Mill. Fr.) Diese Summe soll auf den Bau von Straßen und anderen Verkehrsmitteln verwendet werden. Man stand zuerst mit Herrn Salamanca bezüglich einer Anleihe in Unterhandlung; allein Hr. Salamanca hat auf dies Geschäft verzichtet und das Ministerium hat dasselbe auf eigene Faust übernommen. — Das bedeutendste Madrider Blatt, el Espectador, erscheint nicht mehr. Man sagt, mehre Redakteure desselben seien zurückgetreten. Den ersten Redakteur des Eco del Comercio hat man in Verdacht, bei der Abfassung einer Proklamation, welche, falls das Attentat auf Navarez gelungen wäre, unter dem Volke verbreitet werden sollte, thätig gewesen zu sein, und überhaupt um das Komplot gewußt, wo nicht gar mitgewirkt zu haben. In dem Verhaftsbefehle, der gegen sie erlassen worden, werden sie geradezu der Mitschuld bezüchtigt.

### Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Der Senat hat gestern die Adresse-Antwort, welche ihm durch die mit der Abfassung derselben beauftragte Kommission vorgelegt worden, und die nur eine Umschreibung der Thronrede ist, einstimmig angenommen. Heute wurde die Deputation des Senats, welche mit der Ueberreichung der Adresse an Se. Majestät beauftragt war, vom Könige empfangen. Der Präsident verlas die Adresse und der König antwortete: „Meine Herren, stets empfangen ich mit einer lebhaften Zufriedenheit die Beweise des Vertrauens und der Ergebenheit des Senats. Die Diskusion des Handelssystems, die Feststellung des Gleichgewichts zwischen unsern Ausgaben und unsern Einnahmen, die definitive Konstitution unserer Armee, dies sind die Gegenstände, welche Ihren Arbeiten eine hohe Bedeutung geben, und Ihre Session in den Augen des Landes charakterisiren müssen. Ich sehe mit Freude, daß für diese neue Aufgabe, welche die Umstände uns endlich zu berühren gestatten, Ihre thätige und unparteiliche Mitwirkung mir gesichert ist. Wir werden einen Schritt mehr gethan haben, um unsere Nationalität zu befestigen.“ — Der Finanzminister legte in der heutigen Sitzung des Senats das Budget vor. Die Ausgaben sind auf 109,933,274 Fr., die Einnahmen auf 109,415,567 Fr. angeschlagen, was sonach ein Deficit von 517,707 Fr. ergiebt. Die einzelnen Ansätze lauten: Staatsschuld 34,297,178; Dotationen 3,309,458; Justiz 10,901,615; auswärtige Angelegenheiten 995,500; Marine 1,069,275; Innere 5,070,405; Staatsbauten 12,305,389; Krieg 28,130,000; Finanzen 11,815,452; außerordentliche Ausgabe 2,044,000. Zugenommen haben gegen das vorjährige Budget die Justiz um 54,000, das Innere um 218,000, die Staatsbauten um 455,000 Fr.; abgenommen die auswärtigen Angelegenheiten um 60,000, die Marine um 12,000 und der Krieg um 1,325,000 Fr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Repräsentanten wurde Hr. Liebs zum Präsidenten gewählt.

Will man dem „Journal d'Anvers“ glauben, so wären die Handelskute, welche in steten Verbindungen mit Deutschland stehen, für den Augenblick in einer außerordentlichen Verlegenheit; die Eisenbahn wagt sich, die nach Köln bestimmten Waaren anzunehmen, oder wenigstens, wegen Mangel an nöthigen Material, benachrichtigt der Chef der Station die Handelsleute, daß er „bei der Annäherung der schlechten Jahreszeit und der Nothwendigkeit, worin er sich befinde, die Absendungen einzustellen, nicht für die Beschädigungen, welche ihre Waaren erleiden dürften, einstehen könne,“ während von

der andern Seite durch die Konkurrenz der Eisenbahn die andern Transportmittel, die andern Abfuhrwege, welche zwischen Antwerpen und Köln bestanden, verschwunden sind. Dieser anomale Zustand darf sich nicht verlängern.

**Schweiz.**

Luzern, 17. Nov. Der in der Jesuitenangelegenheit dem großen Rathe zu erstattende Bericht ist nach dem „Eidgenossen“ bereits gedruckt und füllt nicht weniger als 172 Seiten; es sind in demselben die sämtlichen zahlreichen Erkundungsschreiben, die in dieser Sache erlassen worden, sowie die Antworten, die darauf eingegangen, enthalten. Die sämtlichen Schreiben der Bischöfe ergießen sich, wie von dieser Seite bei der strengen Aufsicht von Seiten Roms zu erwarten war, mehr oder minder in ein feuriges Lob des Ordens. Ebenso die Schreiben der Regierungen von Schwyz und Freiburg. Dagegen konnte der Staatsrath von Wallis in seiner Rückantwort nicht unterlassen, zu bemerken: 1) Daß die allort lehrenden Jesuiten für die republikanischen Grundsätze wenig geneigt scheinen. 2) Daß dieselben in ihren Predigten allzuhäufig Ausfälle in ein Gebiet machen, welches ihnen fremd bleiben sollte. 3) Daß es zweifelhaft sei, ob der Orden allort eine fortgesetzte Aufsicht von Seite der Regierung gebildet haben würde u. Die österreichischen Aktenstücke stellen folgende merkwürdige Punkte heraus: 1) Daß die Jesuiten in Oesterreich, weit entfernt, die ganze Leitung der Jugend in Händen zu haben, nur einige wenige Lehranstalten besitzen; 2) daß sie an denselben im Allgemeinen an die über die Erziehung erlassenen Landesgesetze gebunden sind; 3) daß der Staat und der Bischof des Sprengels, in welchem sich eine Jesuitenanstalt befindet, das fortwährende Aufsichtrecht üben; 4) daß keine größere Frequenz an solchen Jesuitenanstalten im Verhältnisse zu anderen Gymnasien stattfindet. — Was das Majoritätsgutachten des Erziehungsrates des Kantons Luzern betrifft, so bringt dasselbe Folgendes in Antrag: 1) ein Professoren-Konvikt für das Gymnasium, 2) neue Lehrerwahlen für die philosophische Abtheilung des Lyceums, 3) Verschmelzung der theologischen Abtheilung des Lyceums mit einem zu errichtenden Priesterseminarium, und Uebergabe beider an die Gesellschaft Jesu. Das Minoritätsgutachten des hiesigen Erziehungsrates zerfällt in zwei Theile. Im ersten ausführlichen Theile wird mit Muth, Verstand und Umsicht gegen die Einführung der Jesuiten gesprochen; moralische, religiöse und politische Gründe sind geltend gemacht. Im zweiten allzu kurzen Theile erklärt die Minorität sich mit den Anträgen der Gymnasialcommission beruhigt und zufrieden gestellt, dennoch meint sie in ihrem Antrage, der Veränderungs-, Bau- und Regierungslust der Majorität auch ihrerseits durch Concessionen ein Kompliment machen zu müssen dadurch, daß sie eine neue Wahl aller Professoren vorschlägt.

**Griechenland.**

\* Triest, 16. Novbr. Nach den neuesten Nachrichten aus Athen vom 7. d., sind die Staatsräthe Murocoradato und Coletti bereits in das Ministerium getreten. In allen Theilen des Landes war Ruhe und viele der erwählten Deputirten waren bereits in Athen eingetroffen. Der Tag der Eröffnung der National-Versammlung war auf den 16/28. Novbr. verlagert. Es ist diese Verlängerung ein gutes Vorzeichen, indem es bis dorthin vielleicht gelingt, die Deputirten für nicht allzu große Schmälerung der königlichen Prerogative zu stimmen. Von München war ein Courier eingetroffen, der die Anerkennung des neuen Zustandes der Dinge von Seite des Königs Ludwig von Baiern überbrachte. Der König soll sein tiefes Bedauern über die Art, wie die Revolution bewerkstelligt wurde, ausdrücken, übrigens aber wird das fait accompli, (welches die Diplomaten aus der alten Schule, eine Prämie des Aufstiehs nennen) anerkannt.

**Amerika.**

Nach amerikanischen Blättern hat in den ersten Tagen des August in Süd-Peru zuerst eine Umwälzung stattgehabt, die durch den zuletzt verjagten Präsidenten von Peru, den General Torrico, veranlaßt worden ist. Der General Vivanco, welcher zur Zeit dieses Aufstandes den Präsidentenstuhl in der Hauptstadt einnahm, sandte sogleich auf dem englischen Dampfschiffe „Peru“ eine Truppenabtheilung von Lima ab, welche nach kurzem Gefechte die Insurgenten auseinander sprengte. Von Bolivia her drohete übrigens neue Gefahr, denn man erwartete tagtäglich eine förmliche Kriegserklärung dieses Freistaates gegen Peru. Um die Einfuhr von Schießpulver in Bolivia zu verhindern, soll, wie es heißt, der Hafen Cobija in Blockadezustand erklärt werden.

**Lokales und Provinzielles.**

† Breslau, 22. Nov. Am 19. d. Mts. kam ein Mann von Schwiz nach der hiesigen Stadt, um für seine Schwiegertochter auf dem Markte eine Bettstelle einzukaufen. Jener Mann, welcher vor mehreren Jahren vom Schlagfluß getroffen und auf einer Seite gänzlich gelähmt, hierdurch genöthigt ist, an Krücken zu ge-

hen, hatte bei der damaligen Glätte auf den Straßen, als Unglück, auf der Mehlgasse zu fallen, und zwar so unglücklich, daß er sich den einen Schenkel zerschmetterte. Der Verunglückte ist sofort in ein Haus und von da in dem Tragebette nach dem allgemeinen Hospital gebracht worden, woselbst er sich in Pflege befindet.

**Theater.**

Vorgestern wurde als Benefiz des Hrn. Hirsch auf der hiesigen Bühne Donizetti's „Linda di Chamounix“ zum erstenmal, und zwar in italienischer Sprache, aufgeführt. Der Erfolg war ein durchaus günstiger, indem die allgemeinsten Beifallszeichen alle Hauptnummern der Oper begleiteten, welche das Publikum ebenso sehr ansprach als die mitwirkenden Künstler die Zufriedenheit desselben gewannen.

Breslau hatte vor länger als 100 Jahren eine vollständige italienische Operngesellschaft (vom Jahre 1725 bis 1734), welche durch den reichen schlesischen Adel beufen worden war. Seitdem sind unferes Wissens keine Opern in italienischer Sprache hier aufgeführt worden. Da nun in der neuern Zeit die italienischen Komponisten das Opern-Repertoire der deutschen Bühnen wieder mehr als je beherrschten, so ist der Versuch, eines der beliebtesten Werke in der wohlklingenden Sprache des Originals zu geben, wohl zu billigen. Vielleicht mag zu diesem Versuche, welcher mit „Lucrecia Borgia“ und „Lucia von Lammermoor“ schon an mehreren größern Bühnen mit Glück unternommen worden, auch der Mangel einer einigermaßen sangbaren deutschen Uebersetzung der Oper „Linda“ beigetragen haben, denn die Bearbeitung von Proch vereinigt in der That alle Fehler derartiger Fabrikarbeiten.

Für die Oper „Linda“ ist der vielfach ausgebeutete Stoff der „la grâce de Dieu“ benutzt worden. Donizetti schrieb seine Komposition im vorigen Jahre für die italienische Opern-Saison in Wien. Das Werk machte daselbst Furore, und wurde mit wenigen Unterbrechungen, bis zum Schlusse derselben, täglich gegeben. Drei der ersten Sänger wählten sie, nach den häufigsten Wiederholungen, zu ihren Benefizien, was schon allein für den Erfolg des Werkes sprechen mag, wenn man auch nicht in Anschlag bringt, daß die meisten Piecen desselben in den Salons der Gesellschaft und bei den Studien der Dilettanten so populär wurden, daß die Schwärmerel dafür außer dem Theater ebenso groß war, als der Enthusiasmus im Theater. Die Wiener waren nicht wenig stolz auf eine so gelungene Komposition, welche Donizetti eigens für ihr Operntheater geschrieben hatte. — Man las damals in öffentlichen Blättern, die Oper müsse überall Glück machen, wo man die schwierige Parthie des Buffo genügend besetzen könne. Dafür ist nun Herr Hirsch durchaus der Mann, und es dürfte kaum ein zweites deutsches Theater geben, auf welchem der Marquis v. Boisfleury besser ausgeführt werden könnte, als auf der hiesigen Bühne. Zu desto größerer Ehre gereicht es allen andern Mitwirkenden, daß sie neben diesem echten und wirksamen Bilde eines italienischen Buffo in ihren Rollen den glänzendsten Erfolg erreichten. Wir nennen zuerst Dlle. Coradori (Linda) und Hrn. Hatmer (Anton Soustalo), welcher letztere besonders in dem Duett mit unserm vielseitigen und wackern Hrn. Kieger (Nektor) und in seiner großen Scene im zweiten Akt durch die Milde und Kraft seines schönen Barytens, so wie durch seinen gefühlvollen und erhabenen Vortrag entzückte. Er, so wie Dlle. Coradori, wurden bereits nach dem ersten Akt stürmisch gerufen. Für diese Sängerin ist die Parthie der Linda, ein sogenannter demi-caractère, vorzugsweise geeignet; rechnet man dazu, daß die Künstlerin, welche für diese Gattung der modernen italienischen Bravour eine gute Schule gewonnen, auf ihre Partie großen Fleiß verwendet hat, so ist sie des ihr gespendeten Beifalls in hohem Grade würdig. Alle Nummern ihrer umfangreichen Partie, namentlich ihre erste Arie, die Duetten mit Hrn. Franke (Arthur), welcher seine anstrengende Rolle in ebenso korrekter als graciöser Weise durchführte, das Duett mit dem Marquis, nach welchem sie mit Hrn. Hirsch gerufen wurde, ja selbst die sehr schwierige Wahnsinnsscene am Schlusse des zweiten Actes verdienen diese Anerkennung. Die trefflichen Savoyardenlieder des Pierotto sind ursprünglich für eine Altstimme gesetzt, und hatten deshalb für die Stimmlage der Dlle. Hellwig, welche den liebenswürdigen und treuen Knaben mit vieler Gewandtheit und nicht zu verkennender Liebe zur Sache gab, eingerichtet werden müssen. Pierotto repräsentirt in seinen Liedern am meisten die sentimentale Seite der Oper, welche nicht bei jedem Publikum die dankbarste ist. Aus diesem Grunde erfreute sich wohl auch der letzte Akt, obwohl derselbe reich an musikalischen Schönheiten ist — wir erinnern z. B. nur an das herrliche Vokal-Quintett — im Vergleich zu den andern Akten eines mindern Beifalls, jedoch war dieser kleine Abfall nicht im Stande, die Gesamtwirkung der Oper, welche auch in den kleinern Parthien und in den Chören vorzüglich einstudirt ist, und von dem Orchester mit meisterhafter Sicherheit und Leichtigkeit begleitet wird, irgendwie zu schwächen.

Der Hervorruf aller Mitwirkenden am Ende der Vorstellung war ebenso allgemein und lebendig, als der Beifall im Laufe derselben.

Wir können nicht umhin, diesen vorläufigen Bericht, durch welchen wir einer gründlichen Recension nicht vorgreifen wollen, mit der anerkennenden Bemerkung zu schließen, daß die ausgezeichnete Aufführung der Linda di Chamounix unserm Opern-Personal, welches für viele Fächer die vortrefflichsten Mitglieder zählte, zur größten Ehre gereicht.

\* Breslau, 25. Nov. Am 22. d. Mts. ist auf der Freiburger Eisenbahn folgender Fall vorgekommen. Auf dem Anhaltspunkte Schmolz sind bei dem ersten Zuge keine Billets mehr zu haben. Ein Eisenbahnbeamter kommt zum Zugführer, und bittet ihn, den Herren v. — bis Breslau mitzunehmen, woselbst derselbe das Billet lösen wolle. Der Zugführer ist dazu bereit und bittet den Herrn von — gefälligst einzusteigen. In demselben Augenblicke hat der Herr v. — sich aber besonnen, dazubleiben. Ein in der Nähe befindlicher Landmann bietet sich als Kandidat für die vakante Stelle an. Glaubt der Leser, daß er sie erhielt? Nein! „Es ist kein Platz mehr vorhanden.“

\* Breslau, 24. Nov. Am 21ten d. M. ist der Fürst Czartorsky Durchlaucht, nebst Gemahlin von Schloß Ruhberg bei Schmiedeberg nach Berlin abgereist.

\* Brustawe im November. Zu Ende Oktober d. J., als mein Neuteich (welcher gegen 600 Morgen Flächeninhalt hat) in einigen Tagen gefischt werden sollte, waren zur Vorbereitung dieser Fischerei daselbst beschäftigt: der Hälterwärter und der Maschinenknecht. Nachdem nun ihre Geschäfte beendet waren, und noch ein Gfster, zurückgebliebener Schwan, von denen im Frühjahr ausgefesselt, gefangen wurde, gingen beide in die im Teiche befindlichen sogenannten Kehlen, um wegen noch vollständiger Ableitung des Wassers nachzusehen. Als dieselben einige 30 bis 40 Schritte vom Hauptzuge bis ins Rohr vorgebrungen waren, standen eine Masse von vielleicht 500 Stück wilder Enten auf, stiegen ohngefähr 10 Ellen in die Höhe, und fielen, zum 4ten Theil ohngefähr, sogleich wieder ein. Nun sprangen beide obenerwähnten hinzu, und fingen 2 Stockerpel und 2 Stockenten mit leichter Mühe, ohne daß die andern, sich gedrückt habenden, wegslogen. Den andern Morgen gingen beide wieder hin, und nun fingen sie 1 Stockerpel und 2 Köffelenten. Nachmittags ging der Forstjäger, der Teichjäger, der Hälterwärter und 4 Personen wieder hinein, wo dann auch noch ein Versuch zu fangen gemacht wurde. Als nun dieselben wieder noch weiter in die Schiff- und Röhrbüsche vorgebrungen waren, stiegen mehr als 1000 Stück Stock- und allerhand kleine Enten wieder auf, fielen dann gleich, so wie die früheren, zum Theil wieder ein, wo dann von obenerwähnten Personen noch 10 Stockerpel gefangen wurden. Wäre es wegen der Fortbringung derselben angegangen, und mehr Leute vorhanden gewesen, so konnten vielleicht 100 Enten eingefangen werden, da die Masse derselben immer auf die ähnliche Art aufstieg, und immer wieder einsiel. Nach Verlauf von einigen Tagen hatten sich die Enten bloß wegen Wassermangel weggezogen. Dies Faktum ist noch nie hier vorgekommen, allein völlig richtig, denn die Enten wurden mir alle (wie es sich von selbst versteht, lebendig) eingeliefert, und es that mir sehr leid, nicht Augenzeuge dieser neuen Fangart gewesen zu sein; jedoch glaube ich, daß es vielleicht nur bei mir vorkommen kann, wo, vor den 2 Tagen der Entenjagd, und nach derselben, nie ein Schuß in der Nähe der Teiche fallen darf, daher das unvermuthete Erscheinen von Menschen in ihrer friedlichen Heimath, den Enten eine Art von krampfhaftem Schreck beigebracht haben könnte. Ubrigens waren die gefangenen Enten sehr feist, und ein Theil derselben ist zum Theil mit die Fierde meines eingezäunten Bassins. Sollte ein Jagdfreund oder Naturkundiger über dieses wahrhafte Phänomen in der Naturgeschichte der Wasservögel, und zwar in diesen Blättern, Auskunft geben können und wollen, so würde ich es dankbar anerkennen.

Heinrich Graf v. Reichenbach.

**Mannigfaltiges.**

— Wie uns aus Palermo dd. 5 und 9 Nov. geschrieben wird, hatte, wie Spazierengehende auf der dortigen Marina bemerkt haben wollten, ein neuer Ausbruch des Aetna begonnen; indessen fehlten alle näheren Nachrichten darüber aus Catania. (N. 3.)

— Der Pariser „National“ bringt einen, selbst wenn nur theilweise wahr, erschütternden Artikel über die grausame Behandlung der politischen Gefangenen in Mon- (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zu № 277 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 25. November 1843.

(Fortsetzung.)

**St. Michel.** Von den 30 jungen Leuten, schreibt er, welche vor kaum vier Jahren in dies Gefängnis abgeführt wurden, haben drei sich ermordet, einer wiederholte Mordversuche gemacht, zwei sind in eine Art Stumpfheit verfallen, und vier ganz verrückt worden; sechs bekamen chronische Uebel, welche sie die ganze Zeit ihres Lebens mit herumschleppen werden und denen sie bereits erliegen wären, wenn man sie nicht noch bei Zeiten von Mont St. Michel entfernt hätte. Also unter 30 bereits die Hälfte in weniger als 4 Jahren psychisch oder physisch zu Grunde gerichtet.

### Der protestantische Verein in Schlesien.

In Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. Septbr. c. theilen wir den verehrten Mitgliedern

unserer Vereins hierdurch mit, daß die Genehmigung unserer Statuten zwar noch nicht erfolgt ist, daß wir aber hoffen dürfen, binnen Kurzem den Endbescheid zu erhalten und die General-Versammlung der Mitglieder zur Wahl der Vorsteher und Vertreter anberaumen zu können. Zugetreten sind zu den 568 Mitgliedern seit jener Bekanntmachung: die Herren Ecclesiast Laffert, Kandidat Reimcke, Bau-Inspektor Zahn in Breslau, Pastor Heine in Roskowitz, Richter in Linden bei Brieg, Wirtschafts-Inspektor Dietrich in Kleutsch, Stud. Philolog. Paul Förster, Fräulein Goslar, Frau Professor Förster in Breslau, die Herren Pastor Mehwald in Nefse, Geheime Rath v. Unruh, Rittergutsbesitzer Mandel auf Kleinwiersewitz bei Guhrau und verwitwete Frau v. Tschirscht in Grünberg. — Der Hospital-Inspektor Hr. Knoll nimmt, wie wir

uns zu wiederholen erlauben, die Beiträge in Empfang und jeder der Unterzeichneten ist auch ferner zur Annahme von Beitritts-Erklärungen neuer Teilnehmer bereit.

Breslau, den 23. Novbr. 1843.

Barth, Bürgermeister. Becker, Stadtrath. Falk, Consistorialrath. Dr. Hahn, Ober-Consistorialrath. Heinrich, Superint. Kutta, Pred. Michaelis, Consistorialrath. Dr. Middelborg, Consistorialrath.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Heute erscheint Nr. 47 des kirchlichen Anzeigers für 1843, herausgegeben vom Ober-Consistorial-Rath Dr. August Hahn. I. Franziskus San Romano. II. Reformatorische Chronik. Zeugniß von Luthers Gewissenhaftigkeit bei seinen reformatorischen Bestrebungen. III. Andenken an die im Herrn Entschlafenen, von G. Ruhn. IV. Kirchliche Nachrichten.

Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezember 2/3 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Breslau, den 25. November 1843.

Die Verleger: Graß, Barth und Comp.

**Theater-Repertoire.**  
Sonabend: „Der Postillon von Lonjumeau.“ Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam.

Sonntag: „Die Jungfrau von Orleans.“ Romantische Tragödie in fünf Akten von Schiller.

Mont. 30. XI. 12. St. And.  
F. u. T. IV.

### Verlobungs-Anzeige.

(Verpätet.)

Als Verlobte empfehlen sich Ihren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung: Dittlie Wied. August Wöllmar, Particulier. Breslau, den 23. Nov. 1843.

### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 20sten d. M. zu Szuny stattgefundene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an: Carl Mellin, Stellmacher-Meister. Caroline Mellin, geb. Pippelt. Breslau, den 25. Nov. 1843.

### Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier nach Münsterberg: Hedwig Bläschke, geb. Kern. Dr. Bläschke. Breslau, den 24. Nov. 1843.

G. Walter, B. Walter,

verw. gewesene Tzschachmann, geb. von Koschombahr, empfehlen sich als ehelich Verbundene. Breslau, am 21. November 1843.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Mathilde, geb. Görtlich, von einem muntern Knaben, beehrt sich theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzugeben: Koch, Ober-Landes-Gerichts-Assessor. Neurobe, den 22. November 1843.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 11ten d. Mts. Abends 9 1/2 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Fanny, geb. Langenmahr, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Waldenburg, den 22. November 1843. Der Rektor Heimann.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags um 6 Uhr starb bei uns, unser theurer und innig geliebter Bruder und Schwager, der Magazin-Verwalter, Adolph Beck aus Königshub, im noch nicht vollendeten dreißigsten Jahre an der Auszehrung. Er war am 18. v. M. krank zu uns gekommen, in der Hoffnung, hier wieder gesund zu werden, aber weder ärztliche Hülfe, noch die treueste, unausgesetzte Schwesterliche Pflege waren im Stande, seine schon ganz geschwundenen Kräfte zu heben, und so ging er denn hinüber, tief betrauert von uns, zu dem Sein, wo alles Leid sein Ende nimmt. Als Beamter treu, brauchbar und musterhaft, nach dem öffentlichen Bekenntniß seiner Vorgesetzten und Mitbeamten, als Sohn, Bruder und Verwandter theilnehmend, liebevoll, brav und gut, wird er uns stets in werthem Andenken bleiben. Ruhe und Friede über seinem Sarge. Roschkowitz, den 21. Nov. 1843. Scholz, Wirtschafts-Inspektor, als Schwager, Amalie Scholz, geb. Beck, als Schwester.

### Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 27sten Abends 7 Uhr. Sandstraße Nr. 6.

Im Tempelgarten werden bei jeder Bittierung Lichtbilder à 1 1/2 Rthl. angefertigt.

Sonntags den 26. November 1843 wird der Violoncellist **S. Kossowski**

aus Lemberg, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Coradori**

und des Herrn **C. Schön**, um halb 12 Uhr Mittags ein Concert auf dem **Violoncell**

im Musiksaale der Universität zu geben die Ehre haben.

Die vorzutragenden Stücke sind:

1. Grosse Fantasie über Themas aus Robert der Teufel und über eine Melodie von Moliqne, vorgetragen vom Concertgeber.
2. Grande fantasia sur les motifs de l'Opera Lucrezia Borgia, von Gustav Schumann, vorgetragen von Herrn C. Schön.
3. Andante und Pollacca von B. Romberg, vorgetr. vom Concertgeber.
4. „Ah quel guardo non celar.“ Cavatine aus der Oper „Il Templario“ von Otto Nicolai, gesungen von Fräulein Coradori.
5. Fantasie für's Violoncell, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen von Herrn E. Betz und G. Bock u. bei H. Grosser zu haben. Bei der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr. Die Kasse wird um 11 Uhr Vormittags geöffnet. Anfang 11 1/2 Uhr. — Ende gegen 1 Uhr.

Sonntag den 26. November 1843. **König von Ungarn.** Concert.

Der Saal wird um 2 Uhr geöffnet. Das Concert beginnt um 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Kinder 2 1/2 Sgr. **A. Mezler.**

Im Verlage beim Steindruckerei-Besitzer **C. Krone**, Oberstraße Nr. 4, ist erschienen: **Plan von Breslau**, nebst Beschreibung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend; herausgegeben von **Vogt u. Krone.**

(Preis 10 Sgr.) Ferner im Verlage des Herausgebers, des königlichen Polizei-Kommiss. **Vogt**, Kupferschmiede-Str. 17:

**Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten der Miether und Vermiether nach preuß. Recht.** (Preis 5 Sgr.) und

**Zusammenstellung der Rechte und Verbindlichkeiten der Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge.** (Preis 5 Sgr.)

Vorgenannte Schriften sind bei dem Verleger, so wie in sämmtlichen Buchhandlungen hier selbst zu haben.

Für die Abgebrannten in Bernstadt haben wir noch dankbar erhalten: 78) Mad. R. ein Packet Sagen. 79) Ungenannt einen alten braunen Rock. (Diese beiden Sachen sind bereits mit abgeant.) 80) R. v. R. 15 Sgr. Breslau, den 25. November 1843. Expedition der Breslauer Zeitung.

## Dampfwagenzüge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

**1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.**

**Abfahrt:**

Von Breslau nach Freiburg	Morgens 8 Uhr	—	Minuten und	Nachm. 5 Uhr	—	Minuten.
= Königszelt = Freiburg	= 9 = 42	=	=	= 6 = 42	=	=
= Freiburg = Breslau	= 8 = 13	=	=	= 5 = 13	=	=
= Königszelt = Breslau	= 8 = 35	=	=	= 5 = 35	=	=

**Ankunft:**

In Breslau	Morgens 10 Uhr 13 Minuten	und	Abends 7 Uhr 13 Minuten.
= Freiburg	= 10 = —	=	= 7 = —
= Königszelt von Breslau	= 9 = 37	=	= 6 = 37
= Königszelt von Freiburg	= 8 = 30	=	= 5 = 30

## 2. Extrazüge von Breslau nach Canth und zurück jeden Sonntag und Mittwoch.

Abfahrt von Breslau 2 Uhr Nachmittags. = Canth 5 1/2 = Abends. Die Fahrbillets zu den Extrazügen sind für die Hin- und Rückfahrt ausgestellt und an den betreffenden Tagen von 1 Uhr ab in den Billet-Verkauf-Büreaus zu haben. Die Fahrpreise betragen für hin und zurück zusammen: 32 Sgr. in der I. Klasse. 22 = = II. 12 = = III. Breslau, den 15. November 1843. Das Direktorium.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des zur Verlegung des Oberbaues der Oberschlesischen Eisenbahn von Dppeln bis Kofel erforderlichen Kiefes, in Summa 3000 Schachttruhnen, soll vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen muß, sind in unseren Ingenieur-Büreaus zu Brieg und Dppeln einzusehen, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Offerten bei uns versiegelt bis zum 1. Dezember d. J. einzureichen. Breslau, den 17. November 1843.

## Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der zum Bau der Brücken im Eisenbahngange über die Ober bei Dppeln und über die Klobnitz bei Randzryn ohnweit Kofel erforderlichen Bauhölzer, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen muß, sind in Breslau, Brieg und Dppeln bei dem Ober-Ingenieur Herrn Rosenbaum, den Herren Baumeistern Hoffmann und Dörner täglich einzusehen, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Offerten bei uns versiegelt bis zum 1. Dezember d. J. einzureichen. Breslau, den 17. November 1843.

## Das Direktorium der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft.

## Neue Kirchen-Musikalien.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

## Hymnus: „Pangae lingua“

für vier Singstimmen, 2 Violinen, Viola, 2 Oboen, 2 Horn, Orgel u. Contrabass, von **Bernard Hahn.** Preis 20 Sgr.

Das bereits rühmlichst anerkannte Compositions-Talent des Herrn Dom-Kapellmeisters Hahn hat sich auch in obigem im edelsten Kirchenstyle geschriebenen Werkchen auf das Glänzendste bewährt. Dieser Hymnus wird namentl. den Kirchen auf dem Lande wegen seiner leichten Ausführbarkeit mit geringen Mitteln sehr willkommen sein. Früher erschienen:

**Hahn, B.** Graduale: „Diffusa est gratia.“ Offertorium: „Gloria et honore coronasti cum.“ Für 4 Solo- und 4 Chorstimmen. 10 Sgr.

— Graduale: „Adjutor in opportunibus.“ Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass. Offertorium: „Jesus dulcis memoria.“ Für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel und Contrabass, mit willkürlicher Begleitung von 2 Clarinetten in B und 2 Horn. In Stimmen. 10 Sgr.

**Schnabel, Joseph.** Halleluja (von Klopstock). Für 4 Singstimmen. (Aus dem Nachlasse des hochgeschätzten Kirchenkomponisten.) 5 Sgr.

## Für Gesang-Vereine.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau sind so eben erschienen und durch alle Musikalien- und Buchhandlungen zu beziehen:

## Sechs Lieder

für vierst. Männergesang, componirt und Deutschlands Liedertafeln freundlichst zugeeignet von **Moritz Ernemann.**

Op. 16. Partitur u. Stimmen. Pr. 1 1/2 Rthl. Inhalt: Rheinweindlied von Herwegh. — Gebet vor der Schlacht, v. Th. Körner. — Vanitas von Göthe. — Soldatenlied von Kopisch. — Das Lied von den Jahren. — Die Vogelscheuche.

Zweckmässig gewählte Texte heitern und ersten Inhalts von einem unserer begabtesten Liedercomponisten in Musik gesetzt, werden hiermit den zahlreichen Liedertafeln und Gesangsvereinen zur geneigten Beachtung angelegentlich empfohlen. Die diesen Liedern bereits zu Theil gewordene öffentliche Anerkennung ist der sprechendste Beweis für ihre Gediegenheit und Brauchbarkeit.

Ende dieses Monats wird die zweite Auflage des Schlesischen Volkskalenders

## Der Bote f. 1844

fertig, und werden alle jetzt eingehenden Bestellungen dann sofort expedirt. Glogau, den 22. November 1843. **C. Flemming.**

### Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

### Neuestes und vollständigstes Fremdwörterbuch,

zur Erklärung aller aus fremden Sprachen entlehnten Wörter und Ausdrücke, welche in den Künsten und Wissenschaften, im Handel und Verkehr vorkommen, nebst einem Anhange von Eigennamen, mit Bezeichnung der Aussprache, bearbeitet von Dr. J. S. Kaltschmidt.

Gr. 8. 2 Thlr. 12 Sgr.  
(Auch in 9 Heften zu 8 Sgr. zu beziehen.)  
Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Dieses Werk zeichnet sich vor allen bisherigen Fremdwörterbüchern durch Vollständigkeit, zweckmäßige typographische Einrichtung und ungemene Billigkeit gleich vortheilhaft aus.

Im Verlage von Rob. Kittler in Hamburg ist soeben erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

### Ein Tagebuch von Fredrika Bremer.

Oder: Neue Skizzen aus dem Alltagsleben. 1r, 2r Band. Deutsche Original-Ausgabe.

2 Bde. 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Für die vielen Verehrer der berühmten Verfasserin bedarf es wohl nur der Anzeige, daß dieses Werk, welches von denen, die das Manuscript einsahen, für das beste der Verfasserin gehalten wird, soeben die Presse verlassen hat; der Verleger findet aber noch für nöthig zu bemerken, daß obige von der Verfasserin selbst für Deutschland besorgte Original-Ausgabe früher erscheint, als die schwedische, die erst Ende dieses Jahres ausgegeben wird, so wie daß dieselbe Manches besitzt, was einen Vorzug vor einigen spätern Uebersetzungen rechtfertigen wird.

Bei J. F. Eppert in Halle ist erschienen, vorrätzig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Galle, F., geistliche Stimmen aus dem Mittelalter, geh. gr. 12. 1/8 Rthl.  
Mutter und Kind. Ein Büchlein für Mütter und Kinder. 2te Aufl. geh. gr. 12. 1/8 Rthl. n.

Herschel, A., neue Reime und Lieder für Schule und Haus, geh. gr. 12. 1/3 Rthl. n.  
Cäfar, F., Formular-Buch zum Gebrauche für Nicht-Juristen. 29 Bg. 8. 1 1/2 Rthl. n.

Tholuck, A., Predigten über Hauptstücke des christlichen Glaubens und Lebens. 4r Bb. Auch unter dem besondern Titel: Zeitpredigten im akademischen Gottesdienste der Universität Halle gehalten. gr. 8. Pr. 2 Rthl.

Daniel, H. A., theologische Controversen, geh. 8. Pr. 2/3 Rthl.  
— evangelisches Kirchengesangbuch. 8. 1 1/4 Rthl.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nordlingen ist erschienen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß, so wie in Krotoschin durch Stock:

Die deutschen Bundesstaaten. Eine geographisch-statistische Tabelle für Postbehörden, Comtoirs, Paß-, Gerichts- und Geschäfts-Bureau's, sowie zum Schul- und Privatgebrauch bearbeitet von C. Neubürger und W. Obermeier. Preis: 18 Sgr.

Diese Tabelle hat verschiedene Vorzüge, was Ihnen der erste Blick in dieselbe beweisen wird. Das der Tabelle beigelegte alphabetische Verzeichniß der Städte gewährt den besondern Vortheil, daß 2 bei jeder Stadt stehende Zahlen (eine arabische und eine römische) mit einem Fingerzug auf's Schnellste bestimmen lassen: in welchem Staat und in welcher Provinz (Kreis etc.) derselben ein jeder vorkommende Ort liege; die Eintheilung der Staaten ist sehr deutlich in's Auge fallend; fast alle Gewässer eines Landes sind angegeben, nebst den Produkten eines Landes sind in den größern Staaten bei den Provinzen etc. deren Produkte besonders angegeben, (was für Handelsleute und Reisende einen besondern Werth hat); bei jedem Bundesstaate befindet sich eine besondere Bemerkung, die den Staat in Kürze beschreibt; die Banco- und Courantfüße sind nicht nur angegeben, diese werden vielmehr vollständig erklärt.

### Brillanten-Imitation,

sehr passend zu Weihnachts-Geschenken, bestehend aus Ohrringen, Broschen, Ringen, Kreuzen, Hemdenknöpfen, Diademen, Busennadeln, Armspangen, Uhretetten und noch mehreren derartigen Gegenstände.

Das Verkaufs-Lokal ist im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, 1. Etage, Zimmer No. 1 und wird Abends bis 8 Uhr bei Beleuchtung verkauft; bemerke nur noch, daß der Verkauf blos bis Montag den 27. d. M. stattfindet. Unterzeichneter kauft Brabanter Spitzen und französische Polns und zahlt die höchsten Preise.

### J. Austerich aus Paris.

### Mr. Alexandre,

Coiffeur et Parfumeur de Paris,

Ohlauer Straße Nr. 74, ancienne maison Olivier u. Comp.,

présient les Dames qu'il vient de lui arriver une caisse de nouvelle fleurs de Paris; et des Parfumes pour les mouchoirs. Il recommande aussi son nouveau Salon de Coiffure.

empfehle den Damen eine so eben angekommene Auswahl der neuesten Pariser Blumen zu Bällen, nebst feinen Extraits zum parfümiren der Taschentücher, und recommendirt hauptsächlich seinen nach Pariser Manier neu eingerichteten Damen-Salon zur geneigten Beachtung.

### Französische Blumen!

in den schönsten Farben, von Atlas und Sammt, zu Hüten und Hauben, beagl. Coiffuren, Kränze nach der modernsten Facon gebunden, und Pariser Puffsebern, empfing gestern und empfiehlt zu billigen Preisen:

Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße Nr. 4.

### !! Marinirten Rhein-Lachs !!

empfang und empfiehlt als etwas recht Delikates:

Carl Wyssnowski.

### Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung Ed. Bote u. G. Bock, Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthl. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

### Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden schnell und billig angefertigt von der Buchdruckerei Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25.

Dem grössten und vollständigsten Musikalien-Leih-Institut können fortwährend Teilnehmer unter den vortheilhaftesten Bedingungen betreten. F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

### Weihnachts-Geschenke zu herabgesetzten Preisen.

In der Buchhandlung S. Schletter in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6, ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben:

Haupt-Katalog Nr. 1, Abtheilung 1 des antiquarischen Lagers, worin:

154 verschiedene Pracht- u. Kupferwerke. Das Vorzüglichste aus der deutschen belletristischen Literatur, größtentheils in eleganten Einbänden.

Altdeutsche Literatur.

Eine Auswahl französischer Klassiker und Belletristen.

Bis Ende des Jahres wird der systematisch geordnete Haupt-Katalog des Lagers vollendet sein, welcher die Aufmerksamkeit der Literatur- und Kunstfreunde in den öffentlichen Bibliotheken verdienen wird.

Jugendchriften in größter Auswahl zu sehr wohlfeilen Preisen sind in derselben Handlung vorrätzig.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden in der Packkammer des Ober-Postamts 6 Centner 11 Pfd. Maculatur öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Breslau, den 23. November 1843.  
Königl. Ober-Postamt.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Ersten Senats des hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts vom 19. November 1841 (Nr. 282, 293, 305 der Schlesischen Zeitung, Jahrgang 1841) wird hiermit Jedermann gewarnt, dem für einen Verschwenker gerichtlich erklärten, und unter unserer Ober-Vormundschaft stehenden Emil von Gravenitz, Credit zu geben, Darlehen zu machen, oder sonstige Rechtsgeschäfte mit ihm einzugehen.

Breslau, den 14. November 1843.  
Königliches Pupillen-Collegium.

### Holz-Verkauf.

Auf den dem hiesigen Krankenhospitale zu Allerheiligen gehörigen Güter Herrnpotzsch und Peiskerwitz sollen die zum Abtriebe kommenden Holzschläge und zwar:

zu Herrnpotzsch, Breslauer Kreises, den 29. November \*) c. und

zu Peiskerwitz, Neumarkter Kreises, den 4. Dezember c.

im Wege der Licitation verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Lindenholz- und Strauchholz, und unter ersterem in vielen zum Schiffsbau und zu Eisenbahnschwellen tauglichen Eichen.

Kaufstufte werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen Vormittags 9 Uhr bei dem betreffenden Forstbeamten zu melden.

Breslau, den 14. November 1843.  
Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

\*) In den Zeitungen vom 17. und 24. November steht unrichtig: 29. Dezember.

### Zoll-Verpachtung.

Der städtische Brücken- und Pflaster-Zoll im hiesigen Bürgerverder soll vom 1. Januar 1844 ab auf ein Jahr im Wege der Licitation anderweit verpachtet werden.

Termin dazu ist auf den 28. November c., Vormittag 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt worden.

Bietungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen zur Verpachtung in der rathhäuslichen Dienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 21. November 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich zum 1. Dezember in Breslau wieder eintreffen werde, um meinen Unterricht zu beginnen.

Liegnitz, den 25. November 1843.  
Arne, professeur de danse.

**Spitzgang-Anlage.**  
Der Müllermeister Johann Gottlob Langger zu Nieder-Peterswalbau beabsichtigt, bei ihm eigenthümlich zugehörigen Wasser-Mühle einen Spitzgang zum Spizen und Reinen des Getreides zu erbauen, und denselben vermittelt eines Niemens dem oberen Mahlgange behufs des Betriebes anzuhängen. Auf Grund der bestehenden Gesetze bringe ich dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß, damit diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, dasselbe innerhalb einer achtwöchentlichen Präklusivfrist hier anmelden, widrigenfalls sie später damit nicht gehört werden können.  
Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 20. November 1843.  
Der Königliche Landrath des Kreises (gez.) v. Prittwig-Gaffron.

### Auktion.

Am 27ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und ein herrlicher Rettenhund, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

### Große juristische etc. Bücher-Auktion

findet hier den 27ten d. Mts. u. d. f. Tage immer des Nachmittags von 2 Uhr ab statt. Das Nähere befragt der Katalog, welcher in der August Schulz'schen Buchhandlung, beim Antiquar Ernst und bei Unterzeichnetem gratis verabfolgt wird.

Mannig, Auktions-Kommissar.

### Auktion.

Am 28ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: sechs werthvolle Porzellanvasen mit bunter und Gold-Malerei, zwei große gläserne Fruchtstapfen, sechs Duzend dergl. Keller und demnächst diverses Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

### Auktion.

Am 28ten d. Mts. Mittags 12 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, ein Reispferd (brauner Wallach) öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Es wird eine kleine Landbesitzung in den freundlichen Theilen der Provinz Schlesien zu kaufen gesucht. Ein bequemes, im wohnlichen Zustande befindliches Wohnhaus, nebst dazu gehörenden guten Hof- und Wirthschafts-Gebäuden, mit Garten- und etwas Ackerland und Wiesen, dem Bedarf eigener Consumtion und zur Fütterung von zwei Pferden, einigen Kühen etc. mindestens genügend, würde dem vorliegenden Wunsche entsprechen sein. Es ist nächst einem gesicherten Einkommen von 2000 Rthl., ein kleines Kapital von 6000 Rthl. zur Einzahlung disponibel. Annehmbarere Anerbietungen und sonstige vermittelnde Nachweisungen werden mit Erkenntlichkeit in portofreien Briefen unter der Adresse: „G. v. K. Dresden post restante“ entgegen genommen.

**Elbinger**  
marinirte Neunaugen  
und  
marinirten Lachs,  
**Hamburger**  
Rauchfleisch,  
**Manterer**  
Sardines à l'huile

offerirt bei Abnahme größerer und kleinerer Quantitäten billigt:  
C. Jos. Bourgarde,  
Ohlauer Straße Nr. 15.

### Ungarischer Wagen-Wein (Ormezz).

Dieser Wein ist nicht allein ein anerkannt gutes Mittel für schwachen Magen, sondern wegen seiner Fette auch als guter Frühstück-Wein zu empfehlen. Die Boutheille kostet 20 Sgr., im Ganzen billiger.

Die Weinhandlung  
Carl Wyssnowski.

Neue Korb- und Tafel-Wagen mit Fenster Leder- und Drillschverdeck sind Messers-Strasse Nr. 24 billig zu verkaufen.

# Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O. für Schlesien bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße vis-à-vis der Post,

empfehlen ihr stets fortirtes Lager von feinsten Vanille-, feinsten Gewürz-, homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen-Fabrikaten,

nebst allen Sorten Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chokoladen nebst Chokoladen-Plätzchen, mit und ohne Vanille, zu den bekannten Fabrik-Preisen mit üblichem Rabatt.

Ferner die beliebten Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln und bunte Küchel, zu den billigsten Preisen.

## Großer Schnitt-Waaren-Ausverkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen,

wobei zu bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen besonders beachtenswerth sind:

**300 Stück-Mouffelin und Cachemir-Laine-Kleider**, in den neuesten Dessins, deren wirklicher Werth 6, 8 bis 10 Rthlr. ist, für 4, 5 und 6 Rthlr.; solche, die gewöhnlich 4, 5 und 6 Rthlr. kosten, für 2, 2 $\frac{1}{2}$ , und 3 Rthlr.

**Wollene Kleider- und Mäntelstoffe** als Poil de Chèvres, Affanbrines, Pekings, Sternelles, Thibets, Camelotts, Crep Rochels u. s. w., das vollständigste Kleid von 1 $\frac{1}{2}$ , 2 bis 4 und 5 Rthlr.

**Prachtvoll gestickte Gardinen**, Ball-Kleider in größter Auswahl, Stickereien.

**Umschlage-Tücher** in allen Gattungen und Größen, zu auffallend billigen Preisen; desgleichen Sammet- und seidene Westen, seidene Taschentücher, u. s. w., u. s. w.

Louis Schlesinger,

### Rossmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe.

### Ausverkauf.

Defters Kränklichkeit veranlaßt mich, mein seit dem Jahr 1811 geführtes Tuchgeschäft niederzuliegen und mit sämtlich vorhandenen Waaren theils zum, theils unter dem Einkaufspreis zu räumen, welches ich zur glütigen Beachtung hiermit empfehle.

Das Lager besteht in den modernsten Farben und allen Qualitäten von Tuch, Halbtuch, Sommer- und Winter-Bukskings, Satins, Döskins, Sibirens, Palliot-Stoffe und Billard-Tuche.

**B. Elbel,**

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 42.

### Alten Rollen-Barinas

empfehlen bei Abnahme von mehreren Pfunden à 12 $\frac{1}{2}$  u. 15 Sgr., bei ganzen Rollen noch billiger; desgl. Cigarren-Abfall von bekannter Güte à Pfd. 6 Sgr.

J. G. Plange, Dhlauerstr. Nr. 62 a. d. Dhlaubrücke.

### Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 26. Mai a. e. zeige ich hierdurch ergebenst an, daß als Hilfs-Agenten von den hohen Regierungen bestätigt wurden:

- Herr J. G. Böhm in Volkenhain,
- „ Gw. Jul. Franke in Freystadt,
- „ H. Berndt in Goldberg,
- „ Ferd. Redtwig in Haynau,
- „ B. G. Hoffmann in Jauer,
- „ J. G. F. Jüttner in Landeshut,
- „ F. W. Prasse in Lauban,
- „ C. A. L. Voigtländer in Löwenberg,
- „ H. Saveland in Parchwitz,
- „ Heinrich Höpfe in Sagan,
- „ Adolph Gürcke in Sprottau,
- „ Eduard Groß in Reichenbach,
- „ Eduard Hübner in Schweidnitz,
- „ J. G. Fübich in Waldenburg,

und werden diese Herren mit Vergnügen Auskunft erteilen, so wie Versicherungs-Anträge entgegennehmen.

Zugleich bemerke ich noch, daß bei sämtlichen Herren Agenten die Rechnungslegung für das verlossene Semester zur Einsicht bereit liegt, woraus sich ergibt, daß die Beiträge 1 $\frac{1}{2}$  Rthlr. für 1000 Rthlr. pro Anno in erster Klasse sehr niedrig sind, und diese auf Gegenseitigkeit und Deffentlichkeit gegründete Anstalt die größte Sicherheit darbietet.

Zur Uebernahme von Agenturen für die Leipziger Hagel-Asssekuranz werden geeignete Geschäftsmänner ersucht, sich bei Unterzeichnetem in frankirten Briefen zu melden.

Liegnitz, am 16. November 1843.

**G. Kerger, General-Agent.**

### Berliner gegossene Lichte, à Pfd. 6 Sgr.,

(Glanz-Zalglichte genannt)

in vorzüglicher Qualität, empfang wiederum in direkten Zufuhungen:

Julius Hofrichter, Schmiedebrücke Nr. 34, nahe der Universität.

### Gegossene Berliner Glanz-Zalglichte

von bekannter Güte, empfang wieder und verkauft das Pfd. 6 Sgr.; 10 Pfd. beste Sparseife für 32 $\frac{1}{2}$  Sgr.; 10 Pfd. Draniens. Sodaseife 40 Sgr.; Amerikanische Zalglische 45 Sgr.

J. G. Plange, Dhlauerstr. Nr. 62 a. d. Dhlaubrücke.

### Die Porzellan-Malerei von Robert Liefz,

Albrechtsstr. Nr. 59 u. Schmiedebrücke-Ecke, 1 Treppe hoch, empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von vergoldetem und bemalten Porzellan, als: Tassen, Wasen, Pfeifenköpfe, Nippfaden zu den billigen Preisen. So wie Bestellungen jeder Art auf Porzellanmalerei werden schnell und billig ausgeführt.

### Schneller Sprech-

und Sprachunterricht im Englischen, Französischen und Italienischen pro Stunde  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{6}$  Rthlr., nach der praktischen Jacotot'schen Methode, in steter Verbindung einer gründlich grammatischen Behandlung genannter Sprachen. **Ch. Böhm**, von d. königl. wissens. Prüfungs-Commission in Berlin geprüfter Lehrer und vorm. Oberlehrer an mehreren Instituten in Wien.

Nikolaistraße Nr. 32, erste Etage.

### Großes Concert

Sonntag den 26. November im Liebich'schen Saale.

**Springer.**

### Große Schlacht-Musik.

Sonntag den 26. November im Saale zum Deutschen Kaiser. Anfang des Concerts 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein:

**Schneider, Cafetier.**

### Großes Concert

Sonntag den 26. November. Anfang 3 Uhr, Ende 10 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. **Menzel**, vor dem Sandthor.

Attrappen in Wachs- und Pappmaschee sind billig zu haben Albrechtsstraße Nr. 11.

### Das bekannte Sarg-Magazin,

Maler-Gasse No. 27,

empfehlen Sargbeschläge, Christusse eigener Fabrik, in Auswahl zu den nur möglichst billigen Preisen:

**Dhagen und Asmussen**, in Breslau.

### Hauskäufer weist nach:

- 1) Zu einem Hause auf dem Neumarkte oder im in dessen Nähe belegen.
- 2) Zu einem Hause, mittlerer Größe, für einen Kaufmann passend, und einer Hauptstraße belegen; und
- 3) zu einem dergl. für einen Böttcher passend.

Anschläge erbittet sich:

**C. Berger**, Dhlauerstr. Nr. 77.

### Zu verkaufen

sind alterthümliche Meubles, Original-Deßgenstände und Porzellan-Figuren: Stockgasse No. 31 im Gewölbe.

### Irrthum!

Nicht im Freien, sondern in einem hellen Zimmer werden

### Lichtbilder-Porträts

scharf und klar angefertigt, und zwar von früh 9 bis Mittags 2 Uhr, **Lauenzien-Platz im Scheffel'schen Hause** (früher Weißgarten.) **Gebrüder Legow.**

### Nm. Cigarren

offerirt in abgelagerter Waare 1000 Stück in  $\frac{1}{4}$  Riffen à 3, 3 $\frac{1}{3}$ , 3 $\frac{1}{2}$  und 4 Rthl. 6 und 8 Stück für 1 Sgr.

**S. G. Schwarz**, Dhlauerstraße No. 21.

### 3000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück sofort zu vergeben Karlsstr. Nr. 22 bei

**Nother und Moschner.**

### Zu verkaufen

sind 54 Fuß starke, fast neue Pferdetruppen mit Kaufen in vier Stücken bestehend, eine große Hundehütte, eine sehr starke Badewanne, **Lauenzienstraße Nr. 23.**

### Stonsdorfer Doppelbier,

die Flasche zu 2 Sgr., empfiehlt **W. Härtel**, Dhlauerstraße, in der Weintraube.

Geruchlose, nicht laufende **Stearin-Lichte** (nicht Palmölichte) à Pfd. 11 Sgr.

**Apollo-Kerzen** à Pfd. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Apollo-Pracht-Kerzen** à 13 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Altar-Kerzen** in Wachs und Stearin.

**Wachs-Tafellichte.**

**Wachsstock:** gelb, weiß, couleurt, bemalt und mit belegten Blumen.

**Wachsstock-Spielzeug:** als Körbe, Karren, Spinnräder, Vogelgebauer; erstere äußerst elegant. Für Damen, als: Strick-, Näh-, Schlüssel- und Theelöffel-Körbchen.

**Kleine Figuren:** Blumen, Früchte, und Thiere.

Angekleidete Puppen und Puppentöpfe.

**Toilett-Seifen**, Pomaden und Essenzen zu den billigsten aber festen Preisen.

**Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.**

**C. W. Schuepel**, Albrechtsstr. Nr. 11.

### GALVANISCHE

Vergoldung und Versilberung liefere ich auf jede fertige Arbeit von Silber, Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, von jeder beliebigen Größe, ja selbst ganzer Statuen, und vergolde solche entweder ganz oder auch theilweise, und zwar in gelber, grüner oder rother Farbe. Insbesondere erlaube ich mir auf nachbenannte Gegenstände aufmerksam zu machen, als: große Theebretter, bergleichen Kannen, Leuchter, Aufsätze u. s. w., welche aus Kupferblech und englisch plattirt, durch den Gebrauch wie durch das Putzen ihr Silber verloren haben und roth geworden, sich aber nicht im Feuer versilbern lassen, da sie theilweise verzinkt oder mit Ritt angefüllt sind; auf galvanischem Wege stelle ich ihren ursprünglichen echten und dauerhaften Silberglanz wieder her.

**W. Grell**, galvanischer Vergolter, Ursulinerstraße Nr. 7.

### In großer Auswahl

bunte, farirte Flanelle zwei Ellen breite die Elle zu 12 Sgr., so auch  $\frac{1}{4}$  breite in sehr billigen Preisen, empfiehlt **G. Pfaff**, Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Fertige **Herren- und Damen-Hemden, Chemisets und Hals-tragen** empfiehlt sauber und gut gearbeitet: **C. J. Schreiber**, Blücherplatz Nr. 19.

Neuschestrate Nr. 12 ist eine Wohnung in der ersten Etage, neu hergestellt, sofort oder zu Term. Weihnachten zu vermieten. Es besteht solche in 6 heizbaren Piecen, mit zugehörigem bequemen Boden- und Keller-Raum und beliebt man das Nähere zu erfragen im Comtoir daselbst.

Stockgasse No. 26, zwei Treppen, werden Namen und Buchstaben gestickt, lateinisch das Dhd. 8 Sgr., gothisch das Dhd. 10 Sgr., mit Kronen d. Dhd. 24 Sgr., bei **Frautenberg.**

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich mein Arbeitslokal, bis jetzt Schmiedebrücke No. 53, nunmehr nach der Nr. 42 auf derselben

Straße verlegt habe. Ich bitte, mich auch in diesem neuen Lokale als Schwerdtfeger, bei vorzukommendem Bedarf, geneigtest zu beehren, und erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß ich eine Auswahl fertiger Arbeit meines Faches vorrätzig habe.

**W. Grell**, Schwerdtfeger, Schmiedebrücke Nr. 42.

Ein evangelischer Schulumts-Kandidat sucht eine **Hauslehrerstelle**. Gefällige Meldungen werden unter A. B., Breslau, Stockgasse Nr. 10, 3 Etiegen, erbeten.

Feine achtfarbige **Kattune**, 14 Berliner Ellen für 1 $\frac{1}{2}$  Rthl. dgl. 14 Berl. Ellen für 1 Rthl. 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Mouffeline de Laine** - Roben, à 2 $\frac{1}{3}$ , 2 $\frac{2}{3}$  und 3 Rthl., **Chinée-Kleider**, à 2 $\frac{1}{4}$  Rthl., empfiehlt in sehr großer Auswahl:

**Carl J. Schreiber**, Blücherplatz Nr. 19.

Die Stelle eines **Deconom** der Resource von Glas wird ultimo April 1844 frei, es ist jedoch Bedingung, daß der Unternehmer ein gelernter Koch sei. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an die Resource-Direktion in Glas oder persönlich im Lokal derselben, im Försterschen Haus, Ring Nr. 12 daselbst melden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Hrn. Johannes Millers vielfach erprobtes und einzig ächtes Schweizer Alpen-Kräuter-Öl, das beste und unübertrefflichste Mittel auf Glagen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schnur- und Backenbärte herauszutreiben.

Wintergarten in Salzbrunn.

Um alle, die mich mit ihrem Besuch beehren, auf ansprechende Weise zu empfangen, habe ich den Speise-Saal im Kursaal-Gebäude zu einem kleinen Wintergarten eingerichtet.

Eduard Hindemith, Pächter im Kursaal.

Offerte billiger und ächter Getränke der Handlung Heinrich Kraniger, Carlsstraße Nr. 3, am Pokoyhof.

Achten Arac de Goa, die Original-Flasche 1 Rthlr. Arac de Batavia, 25 Sgr. Feinsten gezeihten alten Jamaica-Rum, 20 Sgr. Fein Jamaica-Rum, weiß und gelber Farbe, 15 Sgr.

Heinrich Kraniger.

Beachtenswerth für Jagdfreunde.

Extra feines, feines und gewöhnliches Jagd- und Scheibpulver à Pfd. 8 Sgr., 10 Sgr. und 12 Sgr., dergl. alle Nummern Patent-Schroot von vorzüglich weicher Qualität und eine bedeutende Auswahl Zündbüchsen, empfiehlt sehr billig J. G. Planke, Dhlauerstr. Nr. 62 a. d. Dhlauerbrücke.

Aus Berlin. Großer Ausverkauf von elegantem und billigem Damenputz,

als: ächte Sammethüte von 3 Rthlr. an, Atlasüte von 2 Rthlr. an, leichte seidene von 1 Rthlr. an, Hüubchen, reich mit Band, von 10 Sgr. bis 3 Rthlr.; Kragen, Blumen und mehre andere hübsche Modestachen. Alles erstaunlich billig.

Für diesesmal zum letztenmal.

Bis nächsten Montag als den letzten Jahrmachts-Tag bleibe ich mit meinen chemischen Streichriemen für Rasir- und Federmesser noch hier. Meine Baude: Naschmarkt vis-à-vis dem Herrn Urban.

J. N. Goldschmidt aus Berlin.

Die Niederlage der rühmlichst bekannten Chocoladen-Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten Th. Hildebrand in Berlin, Neumarkt Nr. 42

empfehlen: Feinste span. Van.-Chokolade, pro Pfd. 18 Sgr. Feinste Vanillen-Chokolade, " " 14 " Feinste Gesundheits-Chokolade, " " 12 "

Brustthee - Bonbons

nach Vorschrift des Geh. Rathes Dr. v. Gräfe a Pfd. 12 Sgr., im Ganzen billiger. Nicht genug denen zu empfehlen, welche an Husten, Verschleimung, Heiserkeit und Trockenheit der Kehle leiden.

Eduard Gross am Neumarkt 38, 1. Etage. P. S. Auch sind außer diesen vorzüglichsten Bonbons, stets noch 4 Sorten Gesundheits-Bonbons, so wie 8 Sorten Dessert-Bonbons in frischer Waare vorräthig.

Schwarzer Senf ist zu haben Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, von der Zwingerseite 1 Stiege.

Wer eine oder zwei Stuben und Bedientengelaß ohne Meubles an einem stillen, prompt zahlenden Miether am Ringe oder in dessen Nähe zu Weihnachten zu vermieten hat, beliebe seine Adresse baldigst bei dem Herrn Conditor Perini abzugeben.

Zu einem höchst einträglichem Geschäft in der Nähe Breslaus wird mit geringer Einzahlung ein Compagnon gesucht. Näheres bei Schneider, Commissionair, Schuhbrücke 22.

Ein in gutem Bauzustande befindliches Haus mit einem Gemölde und großem Hofraum, entweder am Ringe oder auf einer Hauptstraße in der Nähe desselben gelegen, wird baldigst von einem soliden Käufer zu acquiriren gesucht.

Ein in gutem Bauzustande befindliches Haus mit einem Gemölde und großem Hofraum, entweder am Ringe oder auf einer Hauptstraße in der Nähe desselben gelegen, wird baldigst von einem soliden Käufer zu acquiriren gesucht.

Elbinger Neunaugen und marin. Lachs

offerirt von fünfter Zufrenbung, in Original-Gebinden und einzeln zu herabgesetzten Preisen Carl Strafa, Albrechtsstraße Nr. 39, der R. Bank gegenüber.

Billig zu verkaufen sind mehrere Gebett Betten Ring Nr. 56, im zweiten Hof, 2 Treppen rechts.

in großem Formate ist zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 6, 1 Treppe hoch.

Es hat sich Malergasse Nr. 2 ein junger Vorsteher eingestellt; derselbe kann gegen Erstattung der Kosten von dem Eigenthümer abgeholt werden.

Statte und faconirte schwarz-seidene Stoffe, Gravatten, Shawls, Schlipse, Hals- und Taschentücher und Westen empfiehlt zur gütigen Beachtung: Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Da ich mich hierorts etablirt, so empfehle ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum im Neu- und Reparaturbau, mit der Versicherung einer soliden und prompten Ausführung derselben.

Ein Wirthschafts-Schreiber, mit sehr guten Empfehlungen versehen, sucht bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen.

Haus-Verkauf. Ich beabsichtige, eingetretener Familienverhältnisse halber, mein auf der Frankensteinstraße belegenes, mit 5 Bieren berechtigte Haus, sub No. 55, unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

14 Scheffel Karpfenstich und 10 Centner Mittelbracke bietet das Dom. Zeroltschütz bei Constadt zum Verkauf.

Für einen hiesigen Buchbinder und Salanterie-Arbeiter wird sofort ein Lehrling gesucht.

Herrn Ed. Böge ersucht Unterscheider, seine Adresse wegen dem Briefe vom 17. d. M. gefälligst näher bezeichnen zu wollen.

Ein Biergärtner, ledig und gesetzten Alters, sucht ein sicheres Unterkommen.

Rum-Offerte. Feinen Jamaica-Rum à Fl. 15 Sgr. Jamaica-Rum à Fl. 12 1/2 Sgr. Feinen Rum à Fl. 7 1/2 Sgr.

- Zu vermietten und zu beziehen: 1) Ring Nr. 2 (7 Kurfürsten), die zweite Etage von 6 Zimmern, mehren Kabinets, großem Entree und vielem Zubehör, nebst Stallung und Wagenplatz, so wie daselbst eine große Remise zu Wollz u. von Ostern 1844 und eine dergl. von Weihnachten d. J. ab.

Table with 7 columns: Stadt, Datum, Barometer, Thermometer (innere, äußere, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows for Goldberg, Jauer, Liegnitz on 11, 18, 17 Nov.

Table with 6 columns: Stadt, Datum, Weizen (weißer, gelber), Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Goldberg, Jauer, Liegnitz on 11, 18, 17 Nov.

Germanischen, Möhren- und Cichel-Kaffee, so wie der von Hrn. Dr. Lobethal empfohlene und geprüfte homöopathische Gesundheits-Kaffee ist stets vorräthig zu haben.

Wohnungen verschiedener Größe werden zu miethen gesucht. Die Herren Hausbesitzer ersucht um gefällige Angabe derselben C. A. Härtel, Dhlauerstraße Nr. 64.

Ein cautionsfähiger thätiger und erfahrener Schiffer wird als Steuermann gesucht.

Bald zu beziehen ein Quartier von zwei Stuben und Küche in der neuen Gasse; desgleichen eine Stube mit Küche Junkernstraße.

Angelommene Fremde. Den 24. Novbr. Goldene Gans: Hr. Gutsh. v. Salisch a. Felschütz.

Goldene Gans: Hr. Gutsh. v. Salisch a. Felschütz. Hr. Kaufleute Holzmann a. Celle, Böttcher a. Queblinburg, Krieger a. Stuttgart, Goffell u. Hr. Ingen. Harpss a. England.

Geld- & Effecten-Cours. Breslau, den 24. November 1843.

Table with 3 columns: Geld-Course, Effecten-Course, Zinsfuss. Lists various currencies and interest rates.

Univerfitäts-Sternwarte.

Table with 7 columns: 23. Novbr. 1843, Barometer, Thermometer (innere, äußere, feuchtes niedriger), Wind, Gewöl. Rows for morning, noon, evening observations.

Table with 6 columns: Stadt, Datum, Weizen (weißer, gelber), Roggen, Gerste, Hafer. Rows for Goldberg, Jauer, Liegnitz on 11, 18, 17 Nov.